

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

290 (14.12.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692098)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanruf Nr. 44.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 290.

Oldenburg, Montag, den 14. Dezember 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser besuchte Sonnabend zum erstenmal nach seiner Krankheit Berlin.

Das Reichstagspräsidium ist heute vormittag vom Kaiser empfangen worden.

Das Handelsprovisorium mit England wurde auf zwei Jahre hinaus verlängert.

Der Prinzregent von Bayern feiert morgen sein 60jähriges Generaljubiläum.

Die neue politische Reichstagsgruppe nennt sich „Wirtschaftliche Vereinigung“.

Die Kaiserreise nach dem Süden wird als Phantasiegebilde bezeichnet.

Die Zusammenkunft der Segelschiffreeder in Paris beschloß, eine internationale Vereinigung von Segelschiffreeder zu bilden, deren Zweck sein soll, die augenblickliche traurige Lage der Segelschiffreederei zu verbessern.

Der Etat im Reichstag.

IV.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 12. Dezember: Die Staatsdebatte erlitt heute zunächst eine Unterbrechung. Die Beratung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums ging voraus; sie brachte die Erfüllung eines neuen Reichstagsmitgliedes, des landwirthschaftlichen Antisemiten Graf Reventlow. Dieser vollstänflustige Agrarier wollte nicht erlauben, daß die Vorlage kurzer Hand verabschiedet werde. Staatssekretär Graf Posadowsky belehrte mit milder Ruhe Graf Reventlow dahin, daß zur Beurteilung handelspolitischer Fragen etwas mehr Sachkenntnis gehöre. Die zweite Douche verabschiedete Abg. v. Kardorff: Graf Reventlow lieferte mit seiner Rede nur Wasser auf die Chamberlainische Mühle. Wie man den Standpunkt der Landwirtschaft vertritt, ohne ins Extrem zu fallen, das zeigte dem parlamentarischen Debitanten endlich Abg. Graf Kanitz. Es schloß sich gleich die zweite Beratung des Gesetzentwurfs an, nachdem noch die Abg. Gothein (Frp. Berg.) und Dr. Bernstein (Soz.) gesprochen hatten. Gemäß dem Centrumsantrag wurde die Vollmacht der Regierung zur Verlängerung des Handelsprovisoriums auf 2 Jahre bekräftigt; Abg. v. Kardorff hatte Befristung auf ein Jahr gewünscht.

Dann kam die Staatsdebatte wieder zu ihrem Recht. Als Annahr der Bundesstaaten setzte der preussische Finanzminister, Frhr. v. Rheinbaben, ein genannter Redner, nochmals die Vorzüge der Reichsfinanzreform ins Licht. Der Reichstag werde sich ein Verdienst erwerben, wenn er die beschlossene Neuregelung annehme. Eine zweite parlamentarische Junfermannrede folgte. Die politische Fraktion entsandte den Abg. v. Czarnowski auf die Tribüne, einen Herrn mit moralischem pfechtharzen Knebelbart, im übrigen ohne hervorstechende Eigenschaften. Es versteht sich von selbst, daß der Redner am meisten die Diktaturzulage mißbilligte. Höchst pessimistisch in bezug auf die Handelsverträge bildet die Freisinnige Vereinigung in die Zukunft. Ihr Wortführer, Abg. Schrader, glaubt nicht, daß die neuen Vorträge vor Ablauf von zwei Jahren zum Abschluß gelangen werden. Die einigermaßen lebhafte Art des Vortrages dieses Parlamentariers vermodete die Hörschaft nicht eben in Bann zu ziehen. Anders die temperamentvolle Redeweise des Abg. Payer von der Volkspartei. Die Wucht der Kritik, mit der er das System der „demütigenden“ Zuschußanleihen und den Finanzreformentwurf, speziell die betreffenden Ausführungen des preussischen Finanzministers, bedachte, wurde in ihrer Wirkung gesteigert durch einen Sarkasmus, dem man im Parquet volles Verständnis entgegenbrachte. In den Mittelpunkt seiner Erzählung stellte Abg. Payer den Einfluß der Finanzreform auf die bundesstaatliche Haltung der Einzelstaaten, und die Abneigung seiner Freunde gegen diese Vorlage begründete er vor allem mit der Befürchtung, daß die Reform die Einkünfte bilde zu einer Vermehrung der indirekten Steuern im Reich. Dem Schatzsekretär wurde bei dieser Zerfaserung seines ersten Geheißes anheimelnd angedeutet, daß die Reform zumal der Redner wiederholt starken Beifall im Hause fand. Auch über die brennenden Fragen, die Soldatenmahlzeiten uhm, wußte Abg. Payer anregend zu sprechen. Ebenso entbehrten die Ausführungen über den Vätertmangel, die auswärtige, die Sozial- und die Wirtschaftspolitik, sowie besonders über das „Duell“ Bebel—Graf Bülow — „Wir von der Volkspartei müssen die Wacht am roten Meer halten!“ — nicht der geschätzten und wirksamen Behandlung. (Siehe den ausführlichen Bericht in der Beilage.) Am Montag will die äußerste Linke den Kampf gegen die Regierung und insbesondere gegen den Kanzler wieder aufnehmen. Man wird demgemäß eine stürmische Sitzung erwarten können. Sie beginnt um 2 Uhr, da der Kaiser vorher das Präsidium empfängt.

Graf Bülow als Redner.

Oldenburg, 12. Dez.

Wenn Graf Bülow im Parlament zu sprechen beabsichtigt, so ist dies an mancherlei Anzeichen zu erkennen. Der Kanzler legt ein paar größere gleichmäßig geschliffene Vogen Papier zurecht. Einen langen Bismarck-Beifall zum Band nehmend, schreibt er bald auf dem einen, bald auf dem andern Blatt während der Ausrufung eines Abgeordneten, die ihm auffällt und auf die er entgegen will, Bemerkungen nieder. Anscheinend nur Stidmorie, um dem Gedächtnis einen Falt zu geben. Besonders Wichtiges hebt Graf Bülow, der ohne jede Hast, mit ruhiger Überlegenheit seine Notizen macht, durch kräftige Unterbrechung hervor. Die Disposition der Rede gestaltet sich darnach so, daß die zusammengehörigen Ausrufungen eines Abgeordneten, die oft in verschiedenen Abschnitten der Darlegung fallen, gemissermaßen in ein Fach gebracht werden. Für die Kritik eines anderen Sprechers ist wieder ein Raum reserviert. In dem Graf Bülow von Zeit zu Zeit die Blätter überfliegt, scheint er die Verbindung herzustellen zwischen dem, was er selbst, unabhängig von dem Gang der Debatte, zu sagen beabsichtigt, und demjenigen, das der Augenblick gebracht hat.

Man kann bei einiger Aufmerksamkeit in fast jeder längeren Rede Bülows unterscheiden den vorbereiteten und den improvisierten Teil der Ausführungen. Vorbereitet in dem Sinne, daß ein gewisser Gehaltengang schon außerhalb des Parlaments entstanden ist; zur Improvisation gibt die Debatte die Anregung. Im großen und ganzen spricht Graf Bülow — und das beweist eben, daß er ein geborener Redner ist — am glücklichsten aus dem Stegreif. Die guten Einfälle, die fastflüchtig aus humorvollen Vergleichen und auch die — Zitate strömen ihm da in Fülle zu. Die Wahl des Ausdrucks bereitet ihm offenbar nicht die geringste Mühe. Er verändert fast nie eine Satzperiode, sehr selten ein Wort, nur dann, wenn er es abzuschwächen wünscht. Dies Maßhalten, dies Bestreben, nicht zu verlesen, nach seiner Richtung hin anzufassen, nimmt für den Redner Graf Bülow den Hörer ein.

Es ist ein Vergnügen, weil es keine Anstrengung macht, ihm zu folgen. Die deutliche, nicht übermäßig laute Sprache ist auf den entferntesten Plätzen vernehmbar. Von der Eigentümlichkeit manchen sonst hervorstechenden Redners, gegen den Schluß eines Satzes hin die Stimme sinken zu lassen und so den Hörer aus Geraten anzurufen, ist Graf Bülow völlig frei. Abg. Richter, v. B. vermischt zuweilen, im Geiste bereits mit einer neuen Gedankenreihe beschäftigt, den Schluß einer Ausführung, ebenso Abg. Bebel. Der Kanzler läßt kein Wort verloren gehen; wird er durch Zwischenrufe unterbrochen, so wiederholt er verstärkten Tones das zuletzt Gesagte. Vor Beginn der Rede scheint Graf Bülow keine Erregung zu kennen. Nur bei den ersten Sätzen macht sich eine solche bemerkbar. Wenige Augenblicke später ist die volle Sicherheit, die volle Beherrschung des Stoffes zurückergekehrt. Je weiter Graf Bülow in der Rede fortfährt, umso treffender, blühender gestaltet sich der Ausdruck. Widerspruch und Unterbrechungen bringen den Redner nicht aus dem Gleise, sondern zeigen in erhöhtem Maße seine Tatkraft und die Gedankenaltigkeit. Dann werden auch die Gefen lebhaft und entschieden. Der Redner reißt den rechten Arm zu der Parteivertretung hin, die er apostrophiert. Oder er betont, mit dem Bleistift leicht aufstehend, Wort für Wort eines markanten Satzes. Weniger verändert sich das Mienenpiel. Ein gutmütiges Lächeln nimmt hier und da einer Ausrufung die Schärfe. Noch Eins: Graf Bülow ist ein guter Zuhörer, der auch bei dem Unverfäulichen, das er vernennen muß, in feiner Weise, durch Blick oder Bewegung, protestiert. Diese Selbstbeherrschung und diesen Takt könnte gar Mancher im Parlament von ihm lernen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing heute mittag das Reichstagspräsidium. Die Reichstagsitzung beginnt an diesem Tage deshalb erst um 2 Uhr.

Sonnabend war der Kaiser zum erstenmal wieder in Berlin und wohnte nebst der Kaiserin der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Als die Majestäten die Probenumzüge des ersten Ringes betrachten, rief das Publikum dreimal Hoch. Die Majestäten verneigten sich dankend. Die höchsten Herrschaften folgten dem Lustspiel „Im bunten Rock“ mit Interesse.

Die Mitteilungen einer Berliner Korrespondenz, die wir Sonnabend telegraphisch wiedergaben, wonach der Kaiser nach Neujahr eine Reise nach dem Süden bis zum Ordensfest antreten wird, wird von der „Nat. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

Schwemmer über die Krankheit des Kaisers. Ueber die Krankheit des Kaisers hat Maximilian Harden, wie er in der „Zukunft“ schreibt, Schwemmer befragt. Dieser hat erwidert, mehr als Vermutungen könne er nicht bieten, was er aber lese und höre, gebe nach den Erfahrungen einer 30jährigen Praxis gar keinen Grund zur Beunruhigung. Daß die kleine Stambulwunde des Kaisers etwas lang-

samer heile, als man gehofft habe, könne verschiedene Ursachen haben, beweise aber nichts für die Gefährlichkeit des Falles. Wäre der leiste Krebsverdacht aufgetaucht, dann hätten die behandelnden Aerzte nicht ein Stücken egyptischer, Entweder radikal schneiden oder in Ruhe lassen, heißt heute die Lösung. Eine Reise nach Italien könne keinen vernünftigen Menschen erschrecken, ebensowenig die Tatsache, daß der Kaiser noch nicht spricht. Solches Stimmhupen ist wie eine winzige Saite, die man schon durch ein Stäubchen tonlos werden. Wenn Sie sich auf diesen kleinen und feinen Dinge eine Narbe vorstellen, können Sie ahnen, wie lästig und langwierig die Sache werden kann. Darum bleibe sie doch alttäglich, und unangenehm bleibt, auch wenn neue Polypen nachwachsen, das könne sich unter Umständen sehr oft wiederholen.

Die Verlobung der Prinzessin von Cumberland mit dem Großherzog von Mecklenburg ist nicht zustande gekommen. Der Großherzog ist, wie bereits mitgeteilt, von Gmunden abgereist.

Ueber einen Aussehen erregenden Vorgang im Finanzausschuß der bayerischen Kammer berichten die „Münch. N. N.“ In der Sitzung des Finanzausschusses am Mittwoch bei Beratung der Polizeidirektion erklärte der Centrumsabgeordnete Frank, Regierungsrat bei der Generaldirektion in München, daß unter den Münchener Polizeikommissaren Männer seien, die wegen Betrugs und Fälschung Freiheitsstrafen erlitten hätten. Minister v. Freilich ließ sofort auf telephonischem Wege bei dem Polizeidirektor Erkundigung einziehen und teilte das Ergebnis, welches vernennend lautete, dem Ausschuss mit. Allein Abg. Frank blieb bei seiner Behauptung, unterstützt von Dr. Heim. Der Minister ordnete eine Untersuchung an und teilte am Donnerstag im Finanzausschuß mit, daß die Behauptung Franks unwahr sei. Hieran sah Abg. Frank sich genötigt, sein Bedauern auszusprechen zu müssen; er war falsch informiert.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Sonnabend kurz erwähnte neue Fraktion nennt sich nicht „Freie“, sondern „Wirtschaftliche Vereinigung“. Nach der „Freuztg.“ gehören ihr die Abg. Diebemann v. Sonnenberg als Vorsitzender, Bachmeier als sein Stellvertreter, Dr. Wolff als Schriftführer, Dr. Stöcker, Dr. Buchardt, Graf Reventlow, Rattmann, Vogt-Hall, Vogt-Gerabronn, Hilpert, Mittermeier, Clauffer und Jindler an. Außerdem haben sich zum Zwecke der Kommissionsstellung noch fünf Abgeordnete mit aufzuführen lassen, so daß die Vereinigung 18 Mitglieder umfaßt. Die „Deutsche Tagesztg.“ verurteilt sich dagegen, daß es sich um die Gründung einer neuen Partei handle. Der Zusammenschluß habe lediglich den Zweck, den kleinen Gruppen eine Vertretung in den Kommissionen zu sichern.

Die nationalliberale Fraktion hat sich nunmehr endgültig konstituiert. Es wurden in den Vorstand gewählt: Sattler (Vorsitzender), Klantenhorn, Raasche, von Seyl, Holz, Gieber, Kremer, Münch-Herber, Pöhl, Siegf, Wallbrecht. Zu Geschäftsführern wurden gewählt: Graf Orlova und Dr. Semler.

Auch die deutsche konservative Fraktion des Reichstags hat ihren Vorstand, die Herren v. Normann, Rettich, v. Staudy, Graf Kanitz und Mißler gewählt. Den Vorsitz der Fraktion führte wieder der Abg. v. Normann.

Der Abg. Dr. P. A. n. i. e hat, unterstützt von der Freis. Vereinigung und der deutschen Volkspartei, im Reichstage den Antrag eingebracht, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen beseitigt und insbesondere 1. den Paragraph 152 der Gewerbeordnung dahin ändert, a) daß derselbe nicht nur auf die Erlangung besserer, sondern auch auf die Erhaltung bestehender Arbeits- und Lohnverhältnisse Anwendung findet, b) daß sich entsprechende Verabredungen und Vereinigungen nicht nur auf die individuellen Interessen der sich Verabredenden oder sich Vereinigenden, sondern auch auf die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen, sowie auf Veränderung der Gesetzgebung beziehen dürfen, 2. den Paragraph 153 der Gewerbeordnung dahin erweitert, daß zugleich mit dem Mißbrauch des Koalitionsrechts auch die rechtswidrige Verbindung am gemeinschaftlichen Gebrauch desselben unter Strafe gestellt wird.

Eigene Angelegenheit des Abfenders. Die Abg. Erzberger und Kleier und Genossen haben folgenden Antrag mit Unterstützung von Mitgliedern der Centrumsfaktion eingebracht. Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, die bestehende Portovergütung für Postenbeförderungen an Personen des Soldatenstandes auf die den eigenen Bedarfs betreffenden Postsendungen von Soldaten nach der Heimat auszubehalten.

Geschäft und Politik. Das Wollische Telegraphenbureau erbietet sich in einem Zirkular, den Provinzialblättern Stimmungsbilder aus dem Reichstage a 50 Pf. das Stück zu liefern. Wertheim hat daraufhin sein Warenhaus um eine Abteilung für politische Berichterstattung erweitert und offeriert den Zeitungen Reichs-

Kochstimmungsbilder a 25 Pfg. das Stück. Das Warenhaus Tiegel aber hat Bericht überboten: es verpflichtet sich zur Zuzahlung von 10 Pfg. für jeden abgedruckten Tiepfischen Stimmungsbericht aus dem Reichstage.

— Es hat sich als unmöglich herausgestellt, die Instanzungsarbeiten der „Hohenjollern“ in diesem Jahre zu beenden. Die Kaiserkrone wird erst im neuen Jahre die Mittelmeerfahrt antreten.

Zur Geschäftsordnung haben nur und Genossen beantragt, den ersten Satz des § 44 der Geschäftsordnung durch die Bestimmung zu ersetzen: „Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen.“ Auf diese Weise soll die alte, in voriger Tagung aufgehobene Bestimmung wieder eingeführt werden. Der zweite Satz lautet: „Persönliche Bemerkungen sind erst nach dem Schluß der Debatte oder im Falle der Vertagung derselben am Schluß der Sitzung gestattet. Faktische Bemerkungen sind unzulässig.“

Ausland.

Nordamerika.

Newyork, 13. Dez. Die „Associated Press“ verbreitet eine Depesche, der zufolge Generalmajor Mac Arthur bei einer militärischen Konferenz in Honolulu einen Krieg mit Deutschland wegen Südamerika für unabweisbar erklärte und ihn sogar als vor der Tür stehend bezeichnete.

Japan.

Tokio, 13. Dez. Die Antwort Rußlands auf die Vor schläge Japans ist eingegangen. Der Inhalt ist unbekannt. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 1. März anberaumt. Man nimmt hier an, die Auflösung des Parlaments werde von geringem Einfluß auf die diplomatische Lage sein. Die Regierung ist ruhig und voll Zuversicht. Sie ist augenscheinlich entschlossen, die Verhandlungen dem ursprünglichen Plane gemäß fortzusetzen.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Zwei Walsbeger von Casadempe, wo letzthin auf der Jagd des Königs der Stier erschossen wurde, namens Diaz und Garcia, wurden in Haft genommen. Ein anderer Walsbeger hat gestern auf dem Gebiet der königlichen Domäne Selbstmord begangen.

Amerika.

Newyork, 12. Dez. Nach einer Meldung aus Colon sind dort aus dem Innern Columbiens Meldungen eingetroffen, daß die gegen Panama vorrückenden kolumbianischen Truppen zurückgeordnet seien. Die Truppen, die sich einen Weg durch das Gebirge in der Richtung nach Panama bahnen wollten, sind nach großen Seiden nach Carthagena zurückgekehrt.

Unpolitisch.

Berlin, 13. Dez. Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß, während Erörterungen für den berühmten Forscher zu seinem 60. Geburtstag von der hiesigen medizinischen Welt vorbereitet werden, sich auch das Gerücht erhebt, daß Geh. Rat Koch am Ende sei und von seinem jetzigen Aufenthaltsort Sulzbach (Rhodessa) aus um seine Entlassung aus der Stellung eines Direktors des Instituts für Infektionskrankheiten nachgesucht habe. Wie die Rat. Htg. von zuständiger Seite erzählt, ist das Gerücht unbegründet.

Im Kitchener-Prozess haben von den 19 antretenden Anwälten 15 ihre Verteidigermandate niedergelegt, weil der Gerichtshof sich weigerte, den Anträgen der Verteidigung auf Vorladung verschiedener Zeugen, durch deren Aussagen die eigentlichen Schuldigen herangezogen werden sollten, nicht stattzugeben.

Dalle, 13. Dez. Von den verunglückten Arbeitern, die bei der Gusexplosion in der hiesigen Maschinenfabrik zu Schaden kamen, sind bis heute sieben ihren schweren Verletzungen erlegen. Der verhängnisvolle Guß — es handelte sich um eine 150 Zentner schwere Walze für eine Federfabrik aus Java — wurde gestern erneuert und gelang, ohne daß jemand in Gefahr geraten wäre, vorzüglich. Das Unglück vom Sonnabend ist entstanden durch Schadhaftheit der gemauerten Grube, in der ein Riß dem flüssigen Eisen ermöglichte in das Erdreich einzudringen und Gase zu entwickeln, die jene folgenschwere Explosion herbeiführten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Verantwortlichkeit versehen im Originaltext. Der Redaktor unterer mit Verantwortlichkeit versehen im Originaltext. Der Redaktor unterer mit Verantwortlichkeit versehen im Originaltext.

Oldenburg, 14. Dezember.

Vom Hofe. Die Frau Großherzogin, begleitet von der Oberhofmeisterin Gräfin Wassewiz, der Hofdame Fräulein v. Joanniss und dem Kammerherrn Baron v. Toll, wohnte gestern dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei.

Ueber Willy Burmeister's Abschied aus Wien schreibt das „Wiener Illustr. Extrablatt“ vom 11. Dezbr. dieses Jahres: Willy Burmeister nahm gestern im großen Musikvereinsaal unter langanhaltenden Beifallstürmen und zärtlichen Ovationen seinen Abschied. Auf dem Programm standen Beethovens Violinsonzert, die Air von Bach und das Konzert von Tschaiowsky. Für mein Empfinden ist Burmeister heute der größte Geiger. Von den landläufigen Virtuosenmaßstäben läßt sich keiner an seine Individualität anlegen. Technik, Ton, Temperament und was es sonst an Lob gibt, machen jedes für sich seine Künstlerkraft nicht aus. Sie sind ein ganzes im Dienste einer Seele, die in der Cantilene ihre reichen Schätze offenbart. Kein anderer geht gleich ihm ohne Rest im Wesen der Musik auf, kein anderer hat so viel tiefes Gemüt, so viel Instinkt und Selbstwitz, Gefühl und Wohlklang zu verdichten. In Tschaiowskys Canzonetta war ein begnadeter Poet am Werk. Sie klang wie neu entdeckt und schien aus Luft und Wehmuth gewoben. Was Burmeister ansah, hat Eigenart und Profil. Er spielt Erlebtes, vor unseren Augen Entstandenes. Seine Klage ist echt und nicht von getrieben. Er konzentriert nicht, er gibt sich selbst. Wie anders könnte die alte Arie Waschs, die aus der einen Seite alle die Wunder des Stammmaters der Musik erklingen läßt, unter Burmeisters Händen immer wieder ihre Auferstehung feiern, eine Offenbarung des Alten Testaments, da Gott selber noch Musik machte? Wo stehen wir heute? Um einen flüchtigen Höher, mit all unserm Orchestergeräusch und Seimotivgastmahl? Oder um die sieben Sünden unserer lärmvollen Unpersönlichkeit tiefer? Im Heiterkeit und Dankbarkeit begrüße ich gestern den

alten Bach, der aus Burmeisters Geige selber sprach: ein Gott der Liebe und des großen Vergessen-Kommens.

Spätzug Bremen—Oldenburg. Der bisher nur an Sonn- und Festtagen in Heitbrüg, Schierbrok und Gräppenbüchen anhaltende Spätzug Bremen—Oldenburg wird dort von heute an auch an Wochentagen regelmäßig anhalten, was von den Eingeseffenen dieser Orte jedenfalls mit Freuden begrüßt werden wird. Die Ankunft in Oldenburg verzieht sich infolgedessen von 1.07 Uhr nachts auf 1.13 Uhr.

Der Lieberkrantz verband am Sonnabend mit seiner Generalversammlung die Jubiläumssfeier dreier seiner Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre aktiv angehört haben, der Herren Georg Freese, Kumpff und von Gruben (letzterer war in Geschäftsreisen abwesend). Mit warmen Worten überreichte der Lieberkrantz den getreuen Sängern eine silberne Denkmünze, und die Kunde der Lieberbrüder vereinigte sich mit dem Sprecher und den Gesängern in dem Wunsch, daß es ihnen vergönnt sein möchte, noch lange Zeit ihre Anhänglichkeit an dem Verein durch stete Mitarbeit an seinen hohen Zielen zu beweisen. — Die Wahlen ergaben die folgende einhellige Wiederbestätigung der Herren in den Vorstandsämtern (Richters-Lieberkrantz, Treubner-Schämeier, Wilmers-Rotenmeier). — Der Verein legte seinen Kassenbericht auf den 6. Februar und seinen Kassenbericht auf den 13. April fest. — Dann wurde ein namhaftes Geschenk, das der Vorstand dem langjährigen Vereinsboten Kiening aus Anlaß seiner Silberhochzeit überreichen hatte, vom Verein gutgeheißen.

Errichtung einer Reichsbanknischenstelle in Oldenburg. Die Reichsbank hat die Absicht, hier in der Stadt eine Reichsbanknischenstelle zu errichten, und hat sich zu diesem Zweck an die Betriebsfirma Th. Brauer hierhergestellt. Allgemeine Forderung dafür ist, eine jährliche Garantiesumme von 6000 Mark für die ersten fünf Jahre, oder nur eine solche von 3000 Mark und eine mietfreie Wohnung und Befreiung von Kommunalabgaben. Aller Vorrangigkeit nach wird das Reichsbanknischenbüro jedoch auf die beiden letzten Bedingungen verzichten und sich mit einer Kautionssumme begnügen, da ihm sehr daran liegt, hier eine Nischenstelle zu haben. Herr Th. Brauer bittet nun alle Interessenten, Kaufleute, Darlehnskassen, landwirtschaftliche Konsumvereine, Landwirte aus Stadt und Land, bei ihm vorzutreten und sich einzugehen, oder schriftliche Bedingungen ihm einzuhändigen. Zeichnungen vor 20. März an sind schon willkommen. Hiesige Geschäftsleute haben bereits 2250 Mark gezeichnet. Außerdem werden Haus-eigentümer ermutet, welche bereit sind, der Reichsbank ein Mietshaus zu überlassen, ihre Offerten bei Herrn Häusermaler Eilers, Windenallee, einzuhändigen. Es wird verlangt ein geräumiges, gut gelegenes Geschäftstotal mit Speckzimmer, sowie anstehend eine aus 3 Stuben, Küche u. Vorzimmer bestehende Wohnung für den Kassendirektor, und möglichst in demselben Hause eine aus mindestens fünf Zimmern mit Beigelaß bestehende Wohnung für den Bankvorstand. Der Geheimen Regierungsrat und Vorstand der Bremer Reichsbanknischenstelle hat die Absicht, noch in diesem Monat nach Oldenburg zu kommen, um mit den Interessenten Rücksprache zu nehmen. Der Vorteil der Reichsbank für alle Geldnehmer ist so groß, daß er kaum erwähnt zu werden braucht. Die Reichsbank verleiht Geld gegen Wechsel zum Bankdiskont, heute 4 Prozent, größere Summen zum Privatdiskont, heute 3 ein Viertel Prozent. Oldenburg wird dem großen Geldverkehr angegeschlossen und kann billiges Geld erhalten. Die gezeichnete Kautionssumme wird schließlich zur Auszahlung kommen, die Reichsbank wird, nach dem Gelddruck der hiesigen Banken zu rechnen, mit leichter Mühe die paar tausend Mark verdienen, den besten Beweis liefert uns die Nischenstelle in Wilhelmshaven. Diefelbe hat sich so gut eingefügt, daß sie jetzt zum Bau eines eigenen Hauses übergegangen ist.

Fußball. Im gestrigen Fußballwettpiel Fußball-Klub Germania II. Oldenburger Fußball-Klub endete mit dem Siege Germanias, die 7 zu 1 Goal erangen. — Auf dem Zielhof hatte die 1. gegen die 2. Mannschaft des Fußball-Klub Oldenburg ein Wettpiel, welches die 1. Mannschaft mit 11:0 Goals gewann.

B. Naturheilverein. In der am Freitag stattgefundenen Monatsversammlung, die trotz des nahenden Weihnachtsfestes sehr gut besucht war, hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: „Was und wie soll ich essen?“ Es wurde ausgeführt, daß der jugendliche Körper, der noch im Werden begriffen ist, anderer Stoffe bedarf, als der im Aufbau vollendete. Der werdende Körper hat zur Bildung der Zellen außer Eiweißstoffen besonders viele mineralische Stoffe nötig, was wir erkennen an dem instinktiven Verlangen der Kinder nach Obst, Wurzeln, Kräutern, die alle reich sind an solchen Stoffen. Der erwachsene Körper braucht im Verhältnis weniger von diesen Stoffen, weil die Bildung neuer Zellen abgeklungen ist und nur verbrauchte ersetzt zu werden brauchen. Zur Wärme- und Kraftbildung sind Kohlehydrate (Stärke, Zucker) und Fette nötig, und zwar umso mehr, je größere Leistungen der Körper verrichten muß. Die Kohlehydrate finden wir in Brot, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Reis, Graupen, Weizen, weniger in Gemüsen und Früchten. Mangel an Eiweißstoffen würde verminderte Leistungsfähigkeit und Entzündung zur Folge haben, ist bei uns aber wohl kaum je zu befürchten, da man bei uns nicht von Unterernährung sprechen kann, wie es im Ergebirge vielfach der Fall ist. Wohl aber kommt hier vielfach eine falsche einseitige Ernährung vor, indem man zu großen Wert legt auf einseitige Nahrungsmittel, die mineralischen Stoffe aber außer acht läßt, wie auch die groben, unverdaulichen Stoffe, die unentbehrlich sind, um den Verdauungsapparat anzuregen und rein zu halten. Es ist daher nicht richtig, nur gehaltreiche, konzentrierte Nahrung zu genießen; auch grobere Stoffe, sog. Ballast, ist nötig. Eine Hausfrau, die den Jüngern eine schlichte, einfache Hausmannskost vorsetzt, leistet in gesundheitlicher Hinsicht Besseres, als ein fürstlicher Koch, der die leckersten Speisen auf die Tafel bringt. Redner wußte an der Hand von Menüs größerer Diners und von Kochrezepten Verfeinerungen nachzuweisen, und gab noch manigfache Fingerzeige, wie man Fehler vermeidet und sich gut und richtig nährt.

Unsererordentliche Sammlungsveranstaltung des Turnvereins „Jahn“ hierseits. Zu dieser Veranstaltung hatten sich am Sonnabend, den 12. d. Mts., nach dem Turnen über 50 Mitglieder im Vereinslokal, Hotel zum Lindenhof, eingefunden. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Frage, ob der Verein auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier

veranstalten solle. Es wurde beschlossen, von einer offiziellen Weihnachtsfeier abzusehen, dafür aber am 1. Turnabend im neuen Jahre, am 2. Januar, nach dem Turnen eine größere Kneipe mit Tannenbaum und musikalischen und anderen Vorträgen im Vereinslokal abzuhalten. Der 2. Punkt betraf die ganzjährige Winterturnfahrt, die sogenannte Koflhahrt. Diese soll am Sonntag, den 31. Januar, nach Diebreen, mit Schlussskizzen in Zwischnahme, gemacht werden. Zu dem Schlusssommer wird der Zwischnahme-Zumkehrer eingeladen. Zu der am 13. Dezember hier tagenden Gauversammlung wurden Johann 5 Abgeordnete und 8 Stellvertreter gewählt, und es wurde von Seiten des Oberturnwartes darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder der Turnvereine sich zahlreich (ähnlich wie zu der Bezirksversammlung, wo der Verein mit 16 Mann vertreten war) an der Gauversammlung beteiligen möchten.

Durch jümmliche Hilferufe wurden am Sonnabendabend Anwohner der Adorfstraße erschreckt. Als man denselben nachging, fand man auf der Straße in einer großen Blutlache einen Schornsteinfegergehenden, der des Guten zu viel genossen hatte und aus einer bedeutenden Kopfwunde blutete. Nach seinen Angaben war ihm diese Wunde von einem Maurer mit einem scharfen Instrumente beigebracht worden. Wie sich indes herausstellte, trug der Mann selbst die Schuld an seiner Verletzung. Ein Maurer hatte ihm in seiner Trunkenheit Beistand angeboten, aber zum Danke dafür einen Schlag mit einem Werkzeuge erhalten. Darüber erobert, nahm derselbe seinen Stiefel und gab dem undankbaren „Schornsteinfeger“ einen Schlag damit auf den Kopf, daß er eine stark blutende Wunde erhielt. Von einigen Schülern wurde dafür gefordert, daß der Verletzte in seine Wohnung kam.

Im Schaufenster der Landsbergischen Kunsthandlung sieht man außer dem neulich bereits mit Anerkennung erwähnten Duphonschen „Herbst im Dorfmoor“ ein prächtiges Strahlbild desselben Künstlers. Ferner zwei kleine Landschaften, die Emma Rogge aus ihrer neuen Heimat sandte (Friedenau bei Berlin), Grunewaldpartien in Herbststimmung darstellend. Daneben sieht man ein altes Gebäude von derselben Künstlerin, das in der Gegend von Krenzbühl zu finden ist.

Auf tragische Weise wurde gestern Abend eine Feiertagsfeier des Vereins „Jahns Eiche“ in der Markthalle unterbrochen. Derselbe Verein gehörte den Schwestern des Vereins an, die sich zu einer fröhlichen Feier zusammengefunden hatten. In vorgedachter Stunde wollte einer der Teilnehmer ausbrechen. Unbekannt mit den räumlichen Verhältnissen im Hause, geriet der junge Mann auf das Glasdach einer Veranda, brach durch dasselbe hindurch und stürzte in die Tiefe hinab. Man eilte ihm zu Hilfe, allein Hilfe kam zu spät. Der junge Mann hatte durch den Sturz so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb. Der Verunglückte heißt Wiegner und war bei Herrn Schuhmachereimer Wiegner an der Burgstraße in Stellung. Schon früher hind gelegentlich einer Feier dreimal Menschen durch daselbe Dach gestürzt.

Ein gemeinsamer Ausflug machten gestern mit ihren Angehörigen die Mitglieder des Gesangsvereins „Friedrich Wilhelm“, des Gesangsvereins Adorf und des Gesangsvereins der Wapspinnerei aus Oldenburg.

Es wurden am Sonnabend die Pferde des Landmanns Janzen aus Petershagen in der Nähe des „Ammerlands“ an der Wöhrfelder Chaussee wurde der Wagen gegen eine Gasseleier geschleudert, welche gestürzt wurde. Durch diesen Unfall wurden die Pferde dem Wagen frei und galoppierten davon, konnten jedoch bald beim „Petershagen Hof“ aufgegriffen werden. Der Führer sowie auch die Tiere haben keine schweren Verletzungen davongetragen.

Ein Scheiterhaufen entzündet am Donnerstagsabend im Hause des Hymachers Wempe an der Rangenstraße. Das Feuer war im Souerrain entstanden, konnte jedoch, bevor die Feuerwehre eintraf, gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. Verbrannt sind nur einige Kleidungsstücke.

Die Gierverkaufsgenossenschaft Oldenburg zählt ihren Mitgliedern für die im Monat November abgelieferten Eier 85 Pfennig für ein Pfund. Die Mitglieder dieser Genossenschaft züchten durchweg Hühner, die große Eier legen, und wiegen im Durchschnitt etwa acht Eier ein Pfund. Die Genossenschaft bezahlt also für das Duzend Eier 1,25 bis 1,30 Mark; das ist ein Preis, der für Hühnerzucht bislang in Oldenburg noch nicht gezahlt wurde. Seit dem Bestehen der Gierverkaufsgenossenschaften sind auch die Marktpreise für frische Eier bedeutend in die Höhe gegangen, was wiederum auf die Hebung der Geflügelzucht ganz wesentlichen Einfluß ausgeübt hat. Seitdem die Geflügelzucht nimmer wieder zum nicht zu unterschätzenden Gewerbszweig beim Nebenberuf gemordet ist, ist die Verbesserung derselben und ihrer Bestände mehr Mühe auf noch mehr gehoben worden, wenn die vielen Millionen Mark, die jährlich für Geflügel und Eier ins Ausland wandern, in Deutschland bleiben sollen. Da das flache Land für die Geflügelzucht am geeignetsten ist, sollten gerade die oldenburgischen Landwirte auch mehr Wert auf die Geflügelzucht legen; für Abgab der Eier sorgen die Gierverkaufsgenossenschaften. Weil die Hühner mit einem kleinen Nachraum und Auslauf vortreiben können, so könnte wohl bei den meisten Häusern ein kleiner Hühnerhof, wenn die Produktion auch nur zum eignen Bedarf hinreicht, angelegt werden.

h. Diebstahl. Um sein Weihnachtsgeld gekommen ist Freitagabend der Landmann Sch. aus Fischbühl. Derselbe war hier gewesen, um Einkäufe zum Weihnachtseinkauf zu machen. Auf dem Nachhauseweg kehrte Sch. noch beim Wirt Dick an der Derdengasse ein, während er sich Fußwusch ohne Aufsicht zurückließ. Als Sch. die Wirtschaft nach einigen Augenblicken verließ und sein Gehört wieder besetzen wollte, bemerkte er, daß sich in seinem Geldbeutel ein Dieb bei seinen auf dem Boden liegenden Sachen zu schaffen gemacht hatte. Bei näherem Nachsehen wurde denn auch festgestellt, daß ein Paket Kleidungsstücke im Werte von 40 Mts. fehlte. Wie es möglich ist, daß in so kurzer Zeit an einer so verkehrsreichen Straße der Diebstahl ausgeführt werden konnte, bleibt ein Rätsel. Alle Nachforschungen, zwecks Wiedererlangung der Kleidungsstücke waren auch mit Hilfe der Gendarmerie erfolglos.

Seine Unverschämtheit sollte gestern Abend einem Radfahrer verhängnisvoll werden. Derselbe fuhr, trotz des starken Regens, in schnellem Tempo die Langestraße entlang. Hierbei fuhr er gegen eine Dame, so daß dieselbe zu Fall kam, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Der Dame begleitende Herr, angesehener Herr Mann, rief den Radfahrer vom Rade und verordnete ihm ein paar Dörchen, wobei der Radfahrer sein Rad fallen ließ. Unter dem aufstommenden Gelächter des Publikums verfiel der Geschädigte in der Schüttungstraße.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustraße 19.

Sämtliche Ausnahme-Preise

haben nur für diese Woche Gültigkeit.

Herren-Kragen, 4fach Leinen, 3 Stück für 1 Mk.

Ca. 100 Dkb. Herren-Normalwäsche konkurrenzlos bill.

Damen- und Herren-Regenschirme mit Futteral und elegantem Metallgriff, per Stück 2,90 Mark. Damen-Spachtel-Schultertragen per Stück von 50 Pfg. an bis zu den elegantesten Sachen weit unter Preis. Pelztragen und Muffen sind jetzt bis zur Hälfte im Preis herabgesetzt.

Weisse Damen-Wäsche — Damen-Zwischenröcke

ganz erheblich unter Preis.

Ca. 3000 Meter nur reinwollene Kleiderstoffe

in schwarz und farbig sind diese Woche zum extra billigen Verkauf ausgelegt.

Ferner kommen diese Woche ca. 3000 Meter **Gardinen** (teilweise Reste) zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Diese Woche **günstigste Einkaufs-Gelegenheit für**

Teppiche, Möbelstoffe, Portieren und Tischdecken.

Sammet und Seidenwaren sind ganz bedeutend im Preise ermäßigt.

Ca. 2000 Meter **reinwollene Flanelle**, teilweise Reste, jetzt zum Ausbuchen per Mtr. 90 Pfg., sonstiger Preis bis 2 Mark per Meter.

Die sich im Laufe des Monats angesammelten **Luch- und Buckskin-Reste** für Herren- und Knaben-Anzüge gelangen ungeachtet des Wertes zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Abt. für Schuhwaren!

Wir kaufen auf mehreren der bedeutendsten Fabriken Deutschlands kolossal große Posten **nur besserer Schuhwaren!**

Total konkurrenzlos! Soweit der Vorrat reicht!

Mädchen-Knopfstiefel Nr. 31—35, für das Alter v. 10—14 Jahren, garantiert haltbar, per Paar 3.75 bis 4 Mark.

Mädchen-Knopfstiefel Nr. 27—30, für das Alter von 6—10 Jahren, garant. haltbar, per Paar 3.25 bis 3.50 Mark.

Für Knaben recht dauerhafte Agrarstiefel dieselben Preise.

Burschenstiefel in Kalb- und Kofleber Nr. 36—39, garantiert haltbar, per Paar 5 Mk.

Damen-Haushübe, sehr elegant, warm gefüttert mit Besatz, per Paar 2.50 Mk.

Damen-Peluche-Pantoffeln mit starker Ledersohle per Paar 90 Pfg.



Dieser

elegante Herren-Stiefel, garantiert sehr haltbar, kostet jetzt 6 Mk.



Dieser

elegante Herren-Zugstiefel, garantiert sehr haltbar, kostet jetzt 6 Mk.



Dieser

eleganter Damen-Knopf- und Schnürstiefel, garant. sehr haltbar, kostet in Kofleber 5 Mk., ff. Kalbleber 6 Mk., echt Vorpals 7 Mk.



Dieser

elegante Damen-Spangenschuh, garantiert sehr haltbar, kostet in Kofleber 3.25 Mk. Bast-Chevreau 3.75 Mk.

Extra-Preise

für

Herren-Paletots,

aus nur vorzüglichen Stoffen gearbeitet, eleganter tadelloser Sitz.

Serie I **Serie II** **Serie III**
Mk. 12,00 Mk. 17,00 Mk. 26,00

Serie IV
32 Mk.

Serie V
36—40 Mk.

Um gänzlich damit zu räumen:

30 Stück

Knaben-Pelerinen-Mäntel

zum Ausbuchen

Serie I
3 1/2 Mk.

Serie II
5 1/2 Mk.

Der frühere Preis das Dreifache.

Gebr. Alsberg.

Im Ausverkauf

wegen **Umbau**

empfehle einen Posten

Stoffe

für Anzüge, Paletots u. Hosen, früherer Preis pr. Mtr. 10—12 Mk., jetzt 4 Mk.

M. Schulmann

38 Achternstrasse 38.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren-Geschäft
Baumgartenstraße Nr. 1, 2, 3 u. 3a.

Große Auswahl

von **Kinder-Spielsachen.**

Gemeindefür Nr. 120.

Geleitige Beteiligung.

Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg.

Dieserigen Witwen verlorener Kameraden, welche Anspruch auf die diesjährigen Weihnachtsgeschenke haben wollen, werden gebeten, ihren Wohnsitz bis zum 21. d. Mts. beim Vorstand anzumelden.

Hoh. Zu verkaufen bestes Hafertutter-Stroh.

B. zur Fork.

Bremer Stadttheater.

Montag, 14. Dez.: „Der Freischütz“. Romantische Oper von C. W. v. Weber.

Dienstag, 15. Dez.: „Ueber den Wassern“. Drama in 5 Aufzügen von Georg Engel.

Mittwoch, 16. Dezember: „Die Afrikanerin“. Große Oper von G. Meyerbeer.

Großherzog. Theater.

Dienstag, den 15. Dez. 1903. 46. Vorst. im Ab.

Die Maschinenbauer. Posse mit Gesang in 6 Bildern von H. Weirauch. Musik von H. Lang.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Zu verkaufen ein grauer Militär-Extramentel, fast neu, billig. Donnerstagsvorst. 24.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 11. Dez. 1903. Statt jeder besonderen Meldung.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute mittag unsere liebe Tochter und Schwester

Lili

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

El. Meyer u. Frau.

Helene geb. Hillen.

Helene Meyer.

Adolf Meyer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,

den 16. Dez., morgens 9 Uhr von

Ziegelhofstraße 34 aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Fr. Franden

Schneemann.

Gestorben: Meta Roggemann,

geb. Wetjen, Oldenburg, 65 J. Emma

Mehring, Deppens, 22 J. Emma

Petersen, Wilhelmshaven, 13 J.

August Poppe, Abbehausen, 4 J.

Feller Bernhard Staggendorf, 3 J.

Otto Zimmann, Bant,

6 J. Louise v. Wittkop u. Cassron,

geb. v. Schönberg, Kiel.

Die diesjährigen
Weihnachts-Prämien

für unsere verehrlichen Abonnenten stellen sowohl inhaltlich, wie in ihrer Gesamtausstattung hervorragenden gelungene Werte dar. Bei der keineswegs leichten Wahl unter den zahlreichen Erzeugnissen des Büchermarktes ließen wir uns in erster Linie von der Absicht leiten, jedem etwas Passendes und Nützliches zu bringen und für unsere geschätzten Abonnenten zugleich Bezugsvorteile zu schaffen, wie sie bei anderweitigem Kaufe nicht annähernd erreicht werden. Es ist uns gelungen, die nachstehend beschriebenen Werte zu erwerben, die wir h. r. mit unseren Abonnenten zu den unten angegebenen äußerst niedrigen Preisen anbieten. Diefelben repräsentieren sich als außergewöhnlich schöne und gediegene Geschenkstücke und werden unter dem Weihnachtsbaum eines jeden Hauses aufrichtige Freude hervorufen.

Unstreitig das beste und praktischste Kochbuch.
Mahilde Ehrhardt
Großes illustriertes Kochbuch
für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.
Neue verbesserte und vermehrte Auflage (70. bis 90. Tausend) durchgesehen von A. Mathis, Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. Main.
784 Seiten (Lexikon-Format) in elegantem und solidem Ganzleinen-Prachtband mit vielen farbigen Kunstbeilagen und Textbildern, zusammen über 1000 Illustrationen.



In noch nicht zwei Jahren etwa 70 000 Exemplare abgesetzt; nicht nur auf den bedeutendsten Fachausstellungen Berlin, Paris, Wien, Brüssel, Frankfurt a. Main, Hamburg, Straßburg i. G., Ulm u. wurde dieses Werk mit goldenen Medaillen u. prämiiert, sondern beweisen auch Hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen, welche seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit begeistert rühmen, daß dieses Werk

unstreitig das beste und praktischste Kochbuch der Neuzeit
ist. Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche und des Haushaltes, sowohl für den Kleinsten wie auch für den auf viele Gäste berechneten größeren Hausstand. Es enthält über 2000 erprobte und bewährte Rezepte nebst vielen Originalrezepten der süddeutschen, norddeutschen, rheinischen, thüringer, hamburger, wiener, französischen und englischen Küche, der Fasten- und Krantentisch. Ferner enthält es wertvolle Winke für praktische Hausfrauen, welche für jeden geordneten Hausstand unentbehrlich sind, insbesondere betr. des vorzüglichen Einkaufens, Einmachens der Früchte und Gemüse, der Behandlung und Aufbewahrung der Vorräte in Speisekammer, Küche und Keller, der Reinigung der Küch- und Tischwäsche. — Sicherer Ratgeber bei allen Angelegenheiten des täglichen Tisches und der Festtafel beim Tischdecken, Tranchieren, Anrichten, Garnieren und Servieren.

Dieses reich illustrierte und vorzüglich ausgestattete Werk (Lexikon-Format) ist hochlegant und solide in Ganzleinen prachtvoll gebunden.

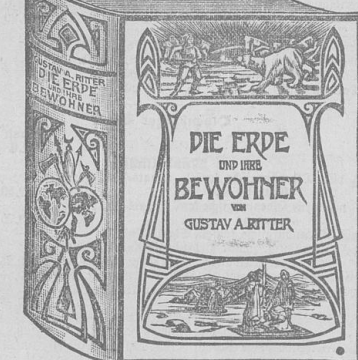
China, Land und Leute.
Illustrierte Geschichte des Reiches der Mitte von Dr. E. Wilhelm, B. Stenzel, W. Kirch u. a.
Mit 418 Textillustrationen und 8 farbigen Kunstblättern, Lexikon-Format, in hochlegantem vielsfarbigem Ganzleinen-Relief-Salonband.



Das durch die neue Bahnverbindung uns nicht mehr so fern liegende China, dieses für unser Empfinden so eigenartige Land, für welches sich das allgemeine Interesse von Tag zu Tag steigert, hat in vorliegendem, die neuesten Resultate unterhaltend zusammenfassenden Werke eine neue Darstellung gefunden.
Es fehlt gewiß nicht an Büchern über das bizarre Reich der Mitte mit seinen verschrobenen grotesken Gegensätzen; doch war bisher immer noch ein Mangel an einem für jedermann bestimmten Buche zu verzeichnen, das gerade auf die Bedürfnisse eines großen Leserkreises Bedacht nimmt und vor allem das Aufstrebende und Niedrige mit Sorgfalt vermeidet. Daß gerade dieser Gesichtspunkt in dem umfangreichen, mit Illustrationen reich geschmückten und glänzend in Ganzleinen gebundenen Werke niemals aus dem Auge verloren worden ist, darf als einer der Hauptvorteile des neuen Chinawerkes gelten. Die scheinbar trockenen Partien des Werkes sind durch bunte lebhaft gezeichnete Illustrationen unterhaltend gestaltet und die Schilderung der staatklichen, religiösen und sozialen Zustände bei den Chinesen, ihrer Industrie und ihres Handels, ihrer Geschichte und ihrer erfolgten Demütigung ist eine hochinteressante Lektüre.

Das reich illustrierte und vorzüglich ausgestattete Werk im Lexikon-Format ist hochlegant in vielsfarbigem Ganzleinen-Relief-Salon-Band gebunden.

Die Erde und ihre Bewohner.
Populäre Schilderung aller Länder und Völker der Erde unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Entdeckungsreisen von Nord- und Nordostsibirien, Kane, Alce Clintock, Schlägintweit, Gedin, Barth, Livingston, Stanley, Schweinfurth, Nachtigal, Stuart, Reichardt u. a.
Herausgegeben von Gustav A. Ritter.



Eine populäre Darstellung aller Länder und Völker der Erde dürfte wohl von Tag zu Tag an allgemeinem Interesse zunehmen, zumal die aufstrebende Kolonialmacht nicht nur des deutschen Reiches, sondern auch anderer europäischer Staaten das Interesse für fremde Länder und Völker lebhaft gesteigert hat. Große Umwälzungen im Kolonialbesitz haben stattgefunden und was noch vor wenigen Jahren verpönt und verächtlich wurde, ist heute schon veraltet. Wir vernennen nur auf die Ereignisse in China, die noch manche Umgestaltung in Ostasien zur Folge haben werden, auf die Vergewaltigung der ehemaligen Burenrepubliken, auf den jüngsten spanisch-amerikanischen Krieg, der den spanischen Kolonialbesitz sowohl in der ostasiatischen Inselwelt wie Westindien wieder so wesentlich verringert hat. Alle diese Ereignisse sind in dem vorliegenden Buche vereinigt worden und so stellt es sich als ein durchaus zuverlässiges Nachschlagewerk dar, dessen Darstellungsweise dem Leser sicherlich genussreiche Stunden bereiten wird. Durch den reichen Schmuck kostbarer und wahrheitsgetreuer schwarzer und bunter Abbildungen sowie durch den wirklich modernen eleganten Prachtband wird hier nicht nur ein nützliches, sondern auch praktisch sehr wertvolles allerersten Ranges für einen außerordentlich billigen Preis geboten.

Jede dieser 3 Weihnachtsprämien ist für den **Vorzugspreis von nur 3.50 Mark** erhältlich. Ins Haus gebracht **3.10**; postfrei **3.25** (erste Zone) sonst **3.50** gegen Vorausbezahlung. Das ist gewiß ein Preis, der in keinem Verhältnis zu dem hohen inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werte steht und jedem die Anschaffung ermöglicht.
Obige Prämien liegen in unserer Expedition zur Ansicht aus, auch sind solche durch unsere Trägerinnen zu beziehen, wie auch geg. vorher. Einfindung des Betrages, zuzüglich Porto, freie Zusendung p. Post erfolgt.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg i. Gr.

Die Generalversammlung des Oldenb. Wefermarsch-Herdbuchvereins.
* Nordenham, 13. Dezember.

Wohl noch nie ist in unserer Wefermarsch eine Versammlung von Interessenten so zahlreich besucht gewesen, wie die am geizigen Tage im „Friesischen Hof“ hier abgehaltene Generalversammlung unseres Oldenburger Wefermarsch-Herdbuch-Vereins. Aus allen Teilen des Zuchtgebietes hatten die Züchter resp. Mitglieder des Herdbuchvereins sich eingefunden. Anlaß zu dieser regen Teilnahme (es waren über 250 Mitglieder zugegen) haben in erster Linie mit die anberaumten Wahlen der Vorstandsmitglieder, namentlich des Vorsitzenden, und der Nichts- und Ersatzmänner, gegeben, und soll hier vorabgleich erwähnt werden, daß zum Vorsitzenden des Vereins gleich im ersten Wahlgange Herr B. Cornelius-Seeverns mit großer Majorität gewählt worden ist. Von 250 abgegebenen Stimmen vereinigten sich auf den Wahlgewählten 198. Im übrigen wird über den Verlauf der Versammlung, in welcher, außer den Vorstandsmitgliedern, vom leitenden Großh. Amt Brafe, in Vertretung des erkrankten Amtshauptmanns, Assessor C. J. J. v. h. m. Brafe, und vom Vorstand der Landwirtschaftskammer Deconomist Detlef Oldenburg zugegen waren, folgendes berichtet:

Eröffnet wurde die Versammlung um 10.30 Uhr vormittags durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn B. Kloppenburg-Klippfame, welcher zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden B. Meiners-Oberhammwarden gedachte. Von der ziemlich umfangreichen Tagesordnung konnte nur der erste Gegenstand, die Wahlen der Vorstandsmitglieder und der Nichts- und Ersatzmänner, seine Erledigung finden.
Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden hatte im ersten Wahlgange keiner der in Voranschlag gebrachten Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. In der sofort vorgenommenen Stichwahl wurde H. Koppmann-Bettingbüden gewählt. Die Wahl des 3. Vorstandsmitgliedes erforderte ebenfalls eine Stichwahl, in welcher H. Abdis-Rosenburg gewählt wurde. Als Stellvertreter der vorstehend gewählten Vorstandsmitglieder gingen aus der Wahlurne: für den 1. Hauptbezirk Dutjadingen Joh. Tansen-Genshammergoben, für den 2. Hauptbezirk Brafe B. Kloppenburg-Klippfame, für den 3. Hauptbezirk Eislsth. G. Gilling-Eislsth.
Es folgten dann die Wahlen der Nichts- und Ersatzmänner. Die Resultate dieser Wahlen kommen der besseren Uebersicht und Kürze halber nachstehend in der Weise zur Kenntnis, daß hinter dem Namen des gewählten Nichtsmannes derjenige des Ersatzmannes gleich in Klammern mit angegeben wird.

- Gewählt worden sind:
- Im Hauptbezirk Dutjadingen:
1. Bezirk (Jenshamm) H. Albers-Gavendorferjans (H. J. Jansen-Grönlund).
 2. Bezirk (Abbehausen-Wiens) H. Martens-Moorsee (Chr. Knabe-Moorsee).
 3. Bezirk (Seefeld) Hr. Hedden-Seefeld (B. Jarmas-Seefeld).
 4. Bezirk (Stollhamm) Th. Jansen-Oberhausen (H. Hiltner-Stollhamm).
 5. Bezirk (Blegen) B. Cornelsen-Phieswarden (D. Bötschen-Bötschen).
 6. Bezirk (Waddens) G. Jansen-Jens (Th. Jansen-Waddens).
 7. Bezirk (Burchabe) W. Martens-Eiding (H. Brauer-Gr. Heddenwarden).
 8. Bezirk (Tossens-Langwarden) Aug. Deiken-Dike (Hr. Müller-Seeverns).
 9. Bezirk (Edwarden) W. Koch-Edwarden (Rubio, Bruns-Potenburg).

- Im Hauptbezirk Brafe:
1. Bezirk (Brafe, Golzwarden und Ovelgönne) Hr. Hellmers-Schnappe (Manno Lübben-Schmalenleth).
 2. Bezirk (Gammelnwarden) A. Sonntag-Außensleth (Abdis-Abdis-Sleth).
 3. Bezirk (Strachhausen, Frieschenmoor) H. Frieschenmoor (Detm. Gröbde-Frieschenmoor).
 4. Bezirk (Röntgen) H. Cordes-Beckum (Th. Rabben-Gavendorfer).
 5. Bezirk (Schwei) Ant. Hedden-Schwei (Ed. Talsen-Schwei).
 6. Bezirk (Tedesdorf) G. Jansen-Eidwarden (J. Stender-Wiensdorf).
 7. Bezirk (Rade) Gerh. W. J. Jansen-Fabersleth (Th. Freels-Vollenhagen).
 8. Bezirk (Schneiburg) A. C. Jansen-Schneiburg (Joh. Jansen-Schneiburg).
 9. Bezirk (Treet, Fohsenberge ufm.) B. Cordes-Fohsenberge (G. Jansen-Fohsenberge).

- Im Hauptbezirk Eislsth:
1. Bezirk (Verne) Joh. Bishoff-Hiddwarden (D. Stegens-Schleth).
 2. Bezirk (Bardewisch, Mitenesch) B. Meyer-Strögerdorf (H. Jansen-Süderdorf).
 3. Bezirk (Warteth) G. Wente-Moßen (D. G. Bülking-Bardewisch).
 4. Bezirk (Neuenhundert) H. Maas-Neuenhundert (Diedr. Wüchmann-Neuenhundert).
 5. Bezirk (Mitlenhundert) D. Ostendorf-Paradies (G. Jansen-Büttelth).
 6. Bezirk (Neuenbrock, Bardewisch) Gem.-Vorsteher Glosheim-Dalser (Abdr. Wöning-Neuenbrock).
 7. Bezirk (Großenmeer) A. Döken-Großenmeer (G. Bülking-Großenmeer).
 8. Bezirk (Oldenbrock) Ant. Timme-Oldenbrock (G. Stegler-Oldenbrock).
 9. Bezirk (Eislsth., Stadt- und Landgemeinde) W. Jarmas-Oberrege (G. Strachhausen-Eislstherjande).

Die vorstehenden Wahlen, mit denen gleich nach Eröffnung der Versammlung, gegen 11 Uhr des Vormittags, begonnen wurde, und die tagungsgemäß sämtlich durch

schristliche Abstimmung vorgenommen werden mußten, hatten, namentlich mit infolge der mehrfach vorgenommene Stichtagen, erst nach 7.30 Uhr des Abends ihre Erledigung gefunden. Von der Beratung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung mußte, der vorgedachten Zeit wegen, Abstand genommen werden. Dieselben sollen, gemäß Beschluß der Generalversammlung, in einer auf Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 2.30 Uhr, nach Rodentkirchen wieder einberufenen Generalversammlung ihre Erledigung finden. Am demselben Tag, und zwar vormittags 10 Uhr, sollen auch die Mitglieder der Gesamtkommission zu einer Sitzung nach Rodentkirchen eingeladen werden.

Bodenreform.

* Oldenburg, 14. Dezember.

Keine mit dem Nationalsozialismus zusammenhängende Anschauung fand hier in der Zeit vor der letzten Wahltschlacht eine so erbitterte Gegnerin, wie die der Bodenreform. Die Freunde Naumanns führen die z. T. wegwerfende, z. T. geradezu verhöhnende Behandlung der Bodenreform seitens ihrer Gegner auf die Unvertrautheit derselben mit der Lehre zurück, und sie lassen es deshalb jetzt ihre erste Sorge sein, darüber Licht zu verbreiten. Herr Finanzrat Stein unternahm es gestern nachmittag in der „Union“ mit Glück, seine zahlreichen Zuhörer, Damen und Herren, darunter auch auswärtige Gäste, dadurch in die Materie einzuführen, daß er ihnen ein Lebensbild des Vaters der Bodenreform, des Amerikaners Henry George (1839–97), und einen Abriss seiner Lehre nebst einer kurzen Kritik der angreifbaren Bestandteile derselben in einem sehr interessanten Vortrage vorführte.

Die Nationalsozialisten wollen einen Ausgleich zwischen Kapitalismus und Sozialismus schaffen. Die Bodenreformer glauben dies Ziel mit der Durchföhrung ihrer Idee einer gleichmäßigen Verteilung der Bodendreute erreichen zu können. Die Bodendreute soll nach ihnen von der Gesamtheit übernommen werden. Dadurch werde die Armut ausgerottet und jeder Mensch in den Genuß des vollen Lohns seiner Arbeit gesetzt. Der Herr Vorsitzende schied die überhördunglichen Hoffnungen, die George an seine Lehre knüpfte, von dem, was die deutschen Bodenreformer, die auf seinen Schultern stehen, von der Verwirklichung derselben erwarten. Ein weiterer Vortrag wird die Bodenreform auf dem Lande und ein dritter, von Damachse, dem Führer der deutschen Bodenreformer, gehalten, die städtische Bodenreform behandeln. Zweifelslos wird das durch den Herrn Vortragenden geweckte Interesse für diese Frage, das sich auch in dem lauten Beifall der Hörer bekundete, den nächsten beiden Vorträgen eine noch größere Zuhörerschaft zuföhren. Den Nachkömmlingen empfiehlt sich die folgende kurze Darstellung des Gehaltenganges des Vortrages besonders, oder aber das Studium des berühmten Buches von George: Fortschritt und Armut, was der Leiter der Versammlung, Herr Janßen, warm befürwortete. Denn auf eine Anfrage des Herrn Bürgermeister Koch-Delmenhorst erwiderte Herr Stein, daß eine andere Veröffentlichung des Vortrages einsteilen nicht beabsichtigt sei.

Herr Finanzrat Stein führte folgendes aus: Während des letzten Wahlkampfes ist uns Freunden Naumanns öfters vorgekommen, wir verständen nichts von Volkswirtschaft. Gewiß ist, daß wir gern noch mehr lernen möchten. Aber jedenfalls haben wir ein sehr gutes Gewissen denen gegenüber, die von unserem Vollen nur phantastische Zerbilder zu liefern imstande waren. Wir wollen nun bis zum nächsten Wahlkampf aufklärend arbeiten mit der Ruhe, die während des Kampfes selbst oft nicht möglich ist. In diesem Sinne reden wir heute über Bodenreform. Die ganze Bodenfrage ist als Problem nicht neu. Wir finden sie schon bei den Israeliten, den Griechen, den Römern. Die bedeutendsten Gesetzgeber versuchten sich an ihrer Lösung (Mosaik's Gesetz, Solon, die Gracchen etc.).

Der Begründer der modernen Richtung, die diese Frage lösen will, ist der Amerikaner Henry George. Er wurde 1839 in Philadelphia als Sohn eines armen Buchhändlers geboren. Von seinem 13. Lebensjahre an war er nacheinander Laubföhler, Sechserlehrling, Matrose, Goldgräber, Medakteur, endlich Inspektor der Gasanlagen in San Francisco, das damals in 10 Jahren aus einem Dorfe von 1000 Einwohnern zu einer Stadt von 150.000 sich entwickelt hatte. Aus den Beobachtungen, die er hier über die Zusammenhänge des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens machte, ergaben sich die Grundgedanken für sein berühmtes Buch „Fortschritt und Armut“ (bei Reclam 1 M.). Nach glänzenden Erfolgen in Amerika und auf Reisen in England, Australien fand er plötzlich 1897, als er gerade beständigte Aussicht hatte, zum Bürgermeister von Newyork gewählt zu werden.

Er geht aus von der Frage: Wie kommt es, daß gerade da, wo die besten Bedingungen größten Fortschritts gegeben sind (dichte Bevölkerung, Ansammlung des Kapitals, feinste Maschinen, Anbahnung von Rohstoffen) doch die Armut am größten ist? Er gebraucht bei der Unterredung dieser Frage die 3 Begriffe: Lohn, Grundrente, Zins. Lohn ist für ihn nicht nur die Bezahlung des gemieteten Arbeiters, sondern jeder Ertrag, der durch reine menschliche Arbeit geschaffen wird; Grundrente sind alle natürlichen Gaben der Schöpfung und der Ertrag des Grund und Bodens in jeder Form, Zins ist der Ertrag des Kapitals, d. h. aller der Dinge, die durch menschliche Tätigkeit hergestellt sind. Der Hypothekenbesitzer gehört für H. George also nicht zu den Kapitalisten, da er trakt seiner Hypotheken Mitbesitzer des Grund und Bodens ist, also an der Grundrente teil hat. Der Begriff „Unternehmertum“, der z. B. bei unseren Sozialdemokraten eine so wichtige Rolle spielt, steht für ihn in irgend einer Form mit in den drei erwähnten Begriffen.

Wie verteilen sich nun Grundrente, Lohn und Zins auf die Grundherrn, Arbeiter und Kapitalisten? Bei Beantwortung dieser Frage geht H. George von den Ansätzen menschlicher Befriedelung aus. So lange die Bevölkerung noch gering ist, jagt er, wird die Arbeit auf den besten Boden beschränkt. Das ändert sich aber, sobald die Bevölkerung wächst. Auch der Boden 2. Klasse wird dann benutzt. Bei gleicher Arbeit wird da der Ertrag verschieden. Bei Verkauf oder Verpachtung des besten Bodens steigt nun dessen Wert. Der Unterschied zwischen diesem Mehrwert und dem Arbeitsentrag wird von dem Bodenbesitzer für sich genommen; so entsteht die Zuwachsrente. Diese Entwidlung geht immer weiter, denn wenn nun Boden dritter Klasse bearbeitet wird, entsteht wieder neue Grundrente, nämlich die Differenz zwischen dem Ertrage zweiten und dritten Bodens, und die des 1. Bodens steigt weiter. Für

Lohn und Zins bleibt dabei also nur der Ertrag des schlechtesten Bodens. Zu dieser wachsenden Grundrente rechnet aber nicht der Mehrertrag, der durch Verbesserungen, gen. z. B. Hausbau, Düngung etc., entsteht; er gehört vielmehr zum Zins, der wirtschaftlich steigen kann, während der Besitzer auf den Zuwachs an Grundrente keinen Einfluß hat, denn dieser ist erstens Gabe der Natur und zweitens Wirkung der menschlichen Gemeinschaft.

Solche wachsende Grundrente finden wir aber nicht nur beim Landbau, sondern auch bei Bergwerken, Hausgrundstücken usw. Hier tritt die Gabe der Natur z. T. zurück, und dafür wirkt bessere Lage, Konjunktur und dergleichen ein. H. George überliest aber, daß dabei einträntend die Landesgesetzgebung, Genossenschaften usw. zur Geltung kommen.

Da jedes Produktionsergebnis also aus Grundrente, Lohn und Zins besteht, bleibt für Lohn und Zins immer nur Produktionsergebnis weniger Grundrente. Es entsteht daher die Frage: wie verteilt sich der bleibende Rest zwischen Kapital und Arbeit? Ueber diese Frage geht George kurz hinweg; er behauptet, der Gegensatz zwischen diesen beiden beruhe nur auf einem volkswirtschaftlichen Irrtum. Der Kampf besteht vielmehr eigentlich nur zwischen Grundrente und Lohn. Die Grundrente steigt unaufhörlich und reißt alles an sich. Die hohen Löhne einzelner, der Bankiers etc., seien lediglich daselbe wie das große Los bei einer Lotterie.

H. George spricht dann über die Wirkung zunehmender Bevölkerung auf die Grundrente. Wenn eine Gegend in rascher Entwidlung ist, beginnt die Bodenpekulation. Sie treibt die Preise in die Höhe, ohne daß der Grund und Boden durch Arbeit und Verbesserung wirtschaftlich Wert gewinnt. Darauf sind nach ihm auch die Kriegen im Wirtschaftsleben im letzten Grunde zurückzuführen. Dieser Spekulation können zwar Genossenschaften, Gewerkschaften etc. entgegenwirken, aber ihr Kampf dagegen ist ausichtslos. Um die Armut auszurotten und den Lohn zu heben, müsse vielmehr Grund und Boden Gemeingut werden. Die Besitzer behalten zwar ihre Grundstücke, sollen aber nur den Ertrag ihrer Arbeit, der Verbesserungen am Boden usw. erhalten, die Zuwachsrente dagegen soll als Steuer eingezogen werden. Dem Einzelnen komme nur der Ertrag seiner Arbeit zu, die Gaben der Natur und der Wert, der lediglich durch die Arbeit der Gesamtheit erzeugt werde, gehöre auch nur dieser Gesamtheit. Auf Entschädigung für diese Einziehung der Zuwachsrente habe niemand Anspruch, da sie von altersher auf Unrecht beruhe. Diese Steuer von der wachsenden Grundrente sei die beste und könne alle anderen Steuern überflüssig machen.

In glänzender Sprache schildert H. George die wunderbare Zeit, die dann kommen werde. Dieser Abschnitt ist charakteristisch für H. George als Künstler und Schriftsteller.

Herr Finanzrat Stein ging dann zur Kritik dieser Lehre über: H. Georges Lehre, führte er etwa aus, sei nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Zu tabeln ist vor allem, daß George gar zu naiv alle gewordenen und bestehenden Zustände über den Haufen wirft. Die Begründung, daß sie einst vielleicht zur Zeit der Völkerveränderung unrichtig entstanden seien, reicht denn doch nicht aus. Die deutschen Bodenreformer wollen daher auch die bestehenden Rechte unberührt lassen, und sie geben das Anrecht auf eventl. Entschädigung zu. Ferner sei die Bedeutung der Grundrente sehr übertrieben. Freilich würde die Spekulation in Grund und Boden aufhören, die Gemeinden würden in den Besitz reicher Mittel kommen, die sie jetzt nicht haben, die Kultivierung würde schneller vor sich gehen, aber bei uns in Oldenburg würden z. B. doch nicht alle anderen Steuern überflüssig werden. Der Herr Referent bewies das durch folgende Zahlen: Der Ertrag aller Zölle, Steuern und Abgaben beträgt in unserem Lande ca. 12 Millionen M. (5 Mill. für das Reich, 3 Mill. für den Staat, 4 Mill. für die Gemeinden). Der Wert des Besitzes wird auf 700 Mill. geschätzt; das gäbe einen Pachtwert von ca. 24 Millionen, wenn man den Wert der Verbesserungen abzieht. Der Führer der deutschen Bodenreformer schätzt die Grundrente auf 1/2 des Pachtwertes. Selbst wenn wir 1/4 annehmen, betrüge die Grundrente also nur 8 Mill. Da aber 12 Mill. Steuern, Zölle etc. erhoben werden, blieben doch noch 4 Mill. zu decken. Da das Gesamteinkommen in Oldenburg auf ca. 100 Mill. geschätzt werden kann, spielen die 8 Mill. Grundrente durchaus keine ausschlaggebende Rolle.

Für den Wert hat Georges Lehre dagegen da, wo die Verhältnisse im Laufe der Zeit in großen Städten und in Ländern, die in schneller Entwidlung begriffen sind, wie in Amerika, Australien, Neuseeland. Da hat der große amerikanische Reformator denn auch die meisten und begeistertsten Anhänger genommen. Mit Recht hat daher das Reich in Konstantinopel bodenreformereiche Grundbesitzer durchgeführt.

Für uns aber bleibt das Problem: Mit welchen Mitteln können wir den noch zu erwartenden Zuwachs an Grundrente, auf den noch niemand ein Recht hat, für die Allgemeinheit nutzbar machen! Auch diese Frage ist von verschiedener Bedeutung bei sprunghafter und bei langsamer Entwidlung; sie ist deshalb von anderem Gewichte für die Städte wie für die Landwirtschaft. Der nächste Vortrag, der Anfang Januar stattfindenden soll, wird in diesem Sinne die Forderungen und Gedanken der deutschen Bodenreformer darstellend und kritisch behandeln. Dann wird auch Gelegenheit sein zur Diskussion, die nach diesen klaren Ausführungen zweifelslos gewesen wäre. Den 3. Vortrag wird später Herr Damachse halten, um seine Meinung zu begründen und zu verteidigen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. 14. Dezember. Im Reichstage hat dieser Tage der national liberale Abgeordnete Sattler sich sowohl für eine Reform des Börsengesetzes als auch der Börsensteuer ausgesprochen und gleichzeitig empfohlen, daß auf eine Senkung des Kursniveaus unserer Anleihen Bedacht genommen werde.

Hannoversche Erdbindustrie. Das Interesse, das sich seit einiger Zeit den Vorberungen in der Provinz Hannover zuwendet, hat die größeren deutschen Banken veranlaßt, sich Terrains in dem Erdbögebiet von Wiehe zu sichern. Neben diesem haben sich in jüngster Zeit zahlreiche kleinere Gesellschaften gebildet, die Vorberungen im Erdbögebiet vornehmen wollen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Bestrebungen, eine lohnende Erdböindustrie in Deutschland zu erwecken, von Erfolg begleitet wären. Im

merhin scheint es, daß in bezug auf Neugründungen von Gesellschaften im Erdbögebiet schon des Guten etwas zu viel geschieht. Hannoverische Zeitungen berichten, daß sich in der Gegend von Wiehe eine wüste Terrainspekulation entwidelt hat. Manche Gesellschaften kaufen Terrains zu jedem Preise und verpflichten sich, noch hohe Abgaben an die ehemaligen Besitzer zu zahlen. (Das Gegenstück zu den Preisen, für die Erdböterrains erworben werden, bilden die bereits im Gange befindlichen Bestrebungen, eine Konvention zu gründen, um für das hannoversche Del möglichst hohe Preise zu erzielen. Für die Petroleumpreise sind aber nicht Festsetzungen hannoverscher Produzenten, sondern es ist dafür das Verhalten der internationalen Produktion maßgebend.)

Italienische Finanzen. Das jüngste Exposé des italienischen Finanzministers konstatiert die Besserung, die die italienischen Finanzen in den letzten Jahren erfahren haben. Sie kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß der Betrag der Schatzkasseneinzahlungen, die der Staat auszugeben hatte, von 300 Mill. auf 192 Mill. Lire zurückgegangen ist, und am 1. Januar 1904 die Zinsen der Staatsanleihen zum erstenmal seit dem Bestehen des Königreichs gesenkt werden können, ohne daß der Staat bei den Notenbanken Vorschüsse erhebt. Mit den italienischen Finanzen hat sich auch die Lage der Notenbanken gebessert. Der Wechselkurs hat den Parität erreicht, und damit ist die Forderung des Asibavit bei der Einlösung der Rentenpapiere überflüssig geworden. Letztere Einrichtung hatte den Zweck, die italienische Regierung vor einer möglichen Ausnutzung des Goldagio zu schützen. In bezug auf die vielfach erörterten Konvertierungen will sich die Regierung einfließen auf die der 4,5prozentigen Renten beschränken. Im Wintergrunde aber steht auch die Konvertierung der ehemals 5 fte 4proz. Anleihe. (Es wäre zu wünschen, daß diese große Operation nur vorgenommen wird, wenn Italien zu verhältn. weiß, daß sie zu einer Deflationierung in den Besitz der italienischen Rente und zu einem ungeunden Eifer für andere Werte führt.)

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. Dezember.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münchensicher.

	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols	99,50	100
3 1/2 pCt. neue do. do. (halb. Zinszahlung)	99,75	—
3 pCt. do. do. do.	88,45	89
4 pCt. Oldenb. Bobententbank-Oblig. (unt. 5. 1906)	102,25	102,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unfähig. 5. 1907	102,25	—
4 pCt. Stollhammer, Severke von 1877	100	—
4 pCt. ionische Oldenburg. Kommunal-Anleihen	101,75	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Buxtehuder, Goldentbank	99	—
3 1/2 pCt. ionische Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 pCt. Eutin-Wildener Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3 1/2 pCt. Lübeck-Wildener Prior.-Obl., garant.	99,80	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgef., unt. 5. 1905	101,95	102,50
3 1/2 pCt. do. do. do.	102	102,55
3 pCt. do. do. do.	91,45	92
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgef., unfähig. 5. 1905	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do. do.	102	102,55
3 pCt. do. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101	101,55
3 1/2 pCt. Deutsch-Ostpreussische Obligationen	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Preussische Stadt-Anleihe	98,70	99,25
3 1/2 pCt. Münchener Stadt-Anleihe	98,70	99,25
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85

II. Nicht mündelsicher.

4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,50	100,05
4 pCt. Mosk.-Kas.-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	98,95	99,50
4 pCt. alte Ital. Rente (Etilid v. 4000 fr. u. darunter)	103,60	—
3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Stodolmer Stadt-Anleihe von 1903	96,10	96,65
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
4 pCt. abgef. Wandbriefe der Berliner Spark.-Bank	96,60	99,15
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV., unfähig bis 1913	102	102,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XIX., unfähig bis 1911	102,45	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	—	—
Serie XX., unfähig bis 1913	—	100,25
3 1/2 pCt. do. der Preuss. Pfandbr.-Bank, unt. 5. 1912	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unfähig bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abgef. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Pfand	93,70	94,25
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Dtl. Deutsch-Ostpreussische Telegraphen-Pfand	101	101,55
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warsp-Spinnereiprioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	166	169,80
Gold London 1 Sfr.	20,40	20,48
do. New-York 1 Doll.	4,2025	4,2575
Amerikanische Noten	1	1,4875
Schwed. Banknoten für 10 Gulden	—	16,90

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anleihen 176,50 pCt. G.
Obl. Eisenbahn-Anleihen (Augustine) 98,50 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft	Verkauft
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anl., ganzl. Coupons	99,50	100
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konjols. Staats-Anl., halb. Coupons	99,75	—
3 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anleihe	—	88,95
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unfähig bis 1906	102,25	—
4 pCt. abgekaupte besgl. ab 1. Okt. 1903/34 pCt. Zins	99,50	100
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unfähig bis 1907	102,25	—
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Dinstlager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, konv., unt. 5. 1905	101,95	102,50
3 1/2 pCt. do. do. do.	102	102,55
3 pCt. do. do. do.	91,45	92
3 1/2 pCt. Preuss. Konjols. Staatsanl., konv., unt. 5. 1905	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do. do.	102	102,55
3 pCt. do. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101	101,55
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unt. 5. 1911	103,20	103,75
3 1/2 pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99	99,55

3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,80	99,35
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,80	100,35
4 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	100,75	—
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,40	99,95
4 pCt. Deutsche Dampfschiff-Reederei, Antwerp, Belg., durch erstes Schiffkapitalrecht fidejussorisch	101 1/2	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Anleihe, ant. b. 1913	—	103
4 pCt. Wiesbadener Hypoth.-Bank-Anleihe, ant. b. 1913	102	102,55
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., ant. b. 1909	100,95	101,50
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., ant. b. 1909	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., ant. b. 1913	99,95	100,25
3 1/2 pCt. Braunschweig.-Sachsen. Hypoth.-Pfdbr., ant. b. 1910	96,50	96,80
4 pCt. Staatsgar. Rinnl. d. Hypoth.-Bankenvereins-Pfdbr. von 1902, verp. Zins, bis 1913 ausgelöst	—	—
4 pCt. Rinnl. d. Hypoth.-Bankenvereins-Pfdbr. von 1902, verp. Zins, bis 1913 ausgelöst	87,94	88,50
4 pCt. neue italienische Rente, kleine Stücke	102,60	103,15
4 pCt. italienische Rente, kleine Stücke	100,20	100,75
4 pCt. ungarische Kronenrente	99,20	99,75
4 pCt. ungarische Kronenrente	91,60	92,15
4 pCt. ungarische Kronenrente	—	—
4 pCt. ungarische Kronenrente	99,50	100,05
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verp. Zins, bis 1912 ausgelöst	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Bodenbankener Stadt-Anleihe	93,20	—
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	169
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	169,80
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	20,40
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	20,48
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	81
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	81,40
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	4,2025
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	4,2375
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	4,1875
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	4,2375
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	16,88
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	100 fl. a. W.	16,98

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 12. Dez. 1903.

	Met.		Met.
Hafer, hiesiger	7,20	Getreide, amerikanische	—
Hafer, russischer	7,20	Getreide, russische	5,90
Kroggen, hiesiger	7,50	Bohnen, russische	8,—
„ amerik.	8,—	Buchweizen	7,50

Oldenburg. Herr Hauptkassamantaffent Wilh. Weinand in Bremen hat mich beauftragt, seine hier selbst an der **Indenstraße Nr. 2** belegene **Befigung**, bestehend aus dem in sehr gutem Stande befindlichen Hause nebst hübschem Garten, unter der Hand zu verkaufen. Ich erlaube daher Kaufinteressenten, mit mir baldigst in Unterhandlung zu treten.

Heinrich Weising,
Geld- und Käufer-Makler,
Kurwischstraße 33.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 15. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierseits:
1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schrank und 1 Delbehälter gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Immobilienverkauf.
Ein an verkehrsreicher Straße der Stadt Oldenburg in der Nähe des Bahnhofs und des Staus gelegenes

Immobilien mit kleinem Garten
habe ich mit Eintritt zum 1. Mai 1904 preiswert unter der Hand zu verkaufen. Das Immobilien, in welchem sich mit unbedeutenden Kosten zwei schöne große Bäder einrichten lassen, würde sich der vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignen. Da der Mietsertrag ein hoher ist, so kann das Immobilien aber auch als sichere Kapitalanlage bestens empfohlen werden.

Bürgerfeld, Alexander Ch. 1.
Theodor Utmann,
Rechnungs-führer.

Zum Küssen
schön ist ein hartes, reines Gesicht mit rotem jugendlichen Aussehen, weißer sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Nadebeuler Steckenpferd - Bienenmilch - Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeuler-Druckerei allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd** a St. 50 u. in der Hof-Apothete.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover
(Protector: Seine Majestät der Kaiser).
Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmänner und sonstige Privat-Beamte.
Versicherungsbeitrag: 232,515,067 Mk. Vermögensbeitrag: 73,000,000 Mk.
Ueberschuss im Geschäftsjahre 1902 betrug 2,500,000 Mk.
Alle Gewinne werden unverzüglich zu Gunsten der Versicherten verwertet. Betrieb ohne bezahlte Agenten, und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.
Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.
Zusendung der Druckfaden erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch die **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover**. Bei einer Druckfaden-Anforderung würde man auf die Entfaltung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Als
passendes Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir:
Bernhard Winter's
Künstlerbilder
Grossherzog Friedrich August
und
Grossherzogin Elisabeth
von Oldenburg.
Unübertreffliche mustergiltige Reproduktionen in unvergänglicher Photogravüre.
Preis des 60 x 80 Centimeter grossen Kunstblattes **Mk. 3.—, statt bisher Mk. 15.—.**
Porto u. Verpackung 60 Pfg.
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und den Verlag der
„Nachr. für Stadt u. Land“,
B. Scharf,
Oldenburg, Peterstrasse 5.

Kurze und lange Pfeifen. Jagdpfeifen in grösster Auswahl.
— Mutz- und türkische Pfeifen. —
Cigarrenspitzen, Tabakbeutel u. s. w.
Viele Neuheiten und Patente.
Cigarren, Tabako u. Cigaretten in grösster Auswahl.
Fein illustrierten Hauptkatalog sende gratis u. franko.
F. C. Gustav Esche
in Hochheim-Erfurt Nr. 34.

Wegen	7,40	Mais	5,90
	9,—	Kleiner Mais	5,90
		Lupinen	—
		pro Centner.	

Kontursandrichtigen.
Besterthebe II. In dem Kontursandrichtigen über das Vermögen des Kaufmanns und Wirts Johann Nikolaus Jansen zu Hengsthorst ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorbehalts zu einem Zwangsversteigerungs-Versteigerungstermin auf den 29. Dez. 1903, vorm. 11 Uhr, vor dem Grossherzoglichen Amtsgerichte II in Besterthebe anberaumt. Der Vergleichsvorbehalt und die Erklärung des Gläubigerschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Kontursandrichtigen zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer in Grad. C.	Barometer in mm.	Windrichtung u. Stärke.	Lufttemperatur in Grad. C.	Niederschlag in mm.
13. Dez.	71.1 Km.	+ 2,5	757,3	27.11,8	13. Dez. + 4,4
14. Dez.	8. Wm.	+ 1,2	768,6	28. 0,4	14. Dez. —

Märkte.
* **Oldenburger Wochenmarkt** vom 12. Dez. In Butter war der Handel flott. Preise unverändert. In größeren Schlingen zahlte man pro Pfund 1.10 Mt.; im Kleinhandel wurde 1.20 Mt. gefordert. Wollereibutter kostete 1.35 Mt. Bei den hohen Eierpreisen, 1 Mt. pro Pfd., sind die Hausfrauen etwas zurückhaltend. Man hofft auf große Zufuhr in nächster Woche und sucht sich einzuklinken, so gut es geht. In Fleisch- und Fettwaren bot der Markt wie immer die schönste Auswahl. Preise unverändert, entgegengesetzt je nach Qualität der Ware. Es wurde gezahlt für Rindfleisch 65 Pfg., Kalb- und Hammelfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 55—70 Pfg. pro Pfd. Geflügel, lebend sowohl als geschlachtet, war massenhaft vertreten. Suppenhühner kosteten 1.50 Mt. geschlachtete Gänse 50—65 Pfg. pro Pfd. Die Zufuhr in Hühnern war auch heute noch außerordentlich reichlich. Die Nachfrage gering. Preis für schwere Hühner 3 Mt. Der Gemüsemarkt zeigte genügende Auswahl in bekanntem Wintergemüse. Preis der Kartoffeln ging infolge starker Nachfrage auf 1.20 Mt. pro Scheffel in die Höhe. Auch für Obst werden hohe Preise gefordert, so verlangte man für einen Scheffel Äpfel 6.50 Mt. Auf dem Blumenmarkt bemerkt man jetzt Primeln, Alpenveilchen neben Palmen und anderen Blattgewächsen. Der Handel war kaum befriedigend.
Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen

Leopold Engelhardt'sche egyptische Cigaretten

CAIRO (EGYPT)

Leopold Engelhardt & Co. H. Hoflieferant S. H. H. d. k. u. k. Majestät des Kaisers von Österreich

Zu haben in allen Zigarren-Handlungen.

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Kopfschmerz (v. Magen), Unruhe, Schlaflosigkeit und sonstigen Magenleiden sind die **BRADY'schen Mariazeller Magentropfen** als vorzüglich bewährtes Mittel in Apotheken, Man verlässt aus- und Besonderen Zeugnissen versehen gratis und franko Apotheker C. BRADY, Wien I, Fleischmarkt 1. Preis 1 Fl. M. — 80, 1/2 Fl. M. 1.40 samtl. Gebrauchsanweisung. Bestandteile: Anis, Koriander, Fenchel, Zimmt, Myrthe, Sandelholz, Kalmus, Enzian, Rhabarber, Zittwerter 1,75, Aloe 15,00, Weingeist 750,00.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Diedr. Auffarth,
Baumgartenstr. 3. Teleph. 529.
empfiehlt
Frühstücksförbe, Pomm. Gänsebrüste, Strahb. Gänseleberpateten, Schinken v. 4 Pfd. an, Caviar, pr. Pfd. 8, 15 u. 20 Mt. Käse, Gemüse-, Frucht- u. Fischkonserven.

Düngesalz
(außer Sulfat) pro 1904 billigt abgegeben. Offerten unter **S. 141** an die Exped. d. Bl.
Prima Saanenziegen!
Mehrere 2 1/2 u. 3 1/2-jährige, reinweiße, hornlose Saanenziegen sind noch abzugeben, a 80 u. 85 Mt. Kreuzungsziegen a 20 u. 25 Mt., rein gedeckt tragend.
A. G. Büsch, Schönhofen a. Elbe.

Gänse, Enten, Fühner,
ipedit, zart, geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.-Korb franco Mk. 4.50.
Kaphan, Goeckelstr. 25.

Doodts Etablissement.
Heute sowie jeden Tag:
Erstes Spezialitäten-theater in Oldenburg.
Während der Abendszeit im Wintergarten Auftreten.
!! Entree frei !!
wozu freundlichst einladet
D. Scheffer.

Abfuhrgesellschaft in Eversten.
Versammlung
am Dienstag, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im **Tivoli**, Geertien.
Feier. Gesucht auf sofort eine Person als
Haushälterin
und zur Aushilfe in der Gastwirtschaft **Einemann**, Restaurant „Birnbaum“.

Verloren und nachzuweisende Sachen.
Bürgerfelder Entflogen eine **hunte Ente** (Enten) mit Haube auf dem Kopfe. Gegen gute Belohnung abzugeben. Diedrichsweg 8.

Verloren eine Viehschere. Gegen Belohnung abzugeben. Haarenufer 14a.

Verl. am Sonntagm. v. e. Arb. e. Portemonnaie u. Wochl. G. Bel. ab. 2. Osterb., Sandstr. 36.
Gehausen. Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt.
Joh. Kistler.

Wohnungen.
Ges. z. 1. Mai e. frdl. Wohng. im Preise v. 150 Mt. Etwas Gartenb. erwünscht. Ruhige Wohnort. Nachfragen in der Exped. d. Bl.
Zu mieten gesucht per 1. Jan. 1904 eine 5räumige Wohnung.
Gesf. Offerten mit Preisangabe unter **N. 100** postl. Wilhelmshaven erbeten.
Ein unmöbl. Zimmer zu mieten gesucht. Offerten erbeten u. **S. 138** an die Exped. d. Bl.
Z. v. St. m. Bett, bill. Langestr. 45 2 Et.
Zu verm. frdl. Logis. Haarenstr. 45.
Der **Baden mit Kabinett**, Kurwischstraße 1, pass. für Kontor u. Bureau, habe sofort zu vermieten.
Georg Stöber, Langestr. 75.
Zu verm. auf 1. Mai 1904 sep. freundl. Dierwohnung im Peltigen geistvoll.
Näheres Chr. Schmidt, Donnerschwer Chaussee 25.

Fortsetzung der Manufaktur- u. Schuhwaren- Auktion

auf Zahlungsfrist
am Mittwoch, den 16., Donners-
tag, den 17., Freitag, den 18.,
und Sonnabend, den 19. Dezbr.,
Anfang morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr,
im Verkaufslokal bei
Fatschild am Markt Nr. 11.
Fr. Lenzner, Auktionator.

W. Tebbenjohanns,

Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathaus,
gegründet 1856 * Telephon 488
empfehlte reichhaltige Auswahl in

Kronleuchtern,
Hängelampen,
Wandlampen, Stän-
der- und Säulen-
lampen
mit Seidenschirmen.



Blumentische und
Ständer, Etagere,
Teetische, Rauchtische,
Holztische, Vogel-
tische mit Ständer,
Feuergeräte, Feuer-
geräthänder, Schirm-
händer, Notenständer



Klavierlampen,
Tischlampen,
Lampeln
für Gas, Spiritus u.
Petroleum.



Tisch- u. Kesselöfen,
Ofenöfen, Ofen-
vorhänger.

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Zengrollen, Plätt-
eisen, Tafelwaagen, Brotbackmaschinen, Kaffee-
mühlen, Petroleumkocher, Wärmflaschen u.
Girskhornwaren und Jagdaccessoires, beliebte Geschenke
für Jäger.

Infolge Selbstfabrikation und Zusammenfassung ver-
schiedener Artikel kann ich eine vorzügliche Ware zu billigen
Preisen liefern.

Spezialität:
Spiritus-Ölglühbrenner, Marke Ganssen (bestes u. spar-
samstes aller Systeme), auch für jede alte Petroleumlampe
geeignet. Spiritus-Plättchen.

Leistungsfähige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Petroleum-, Gas-
und Spiritus-
Heizöfen,
Diaphanien, Wand-
teller, Figuren,
Vasen u. Palmen-
töpfe aus Majolika.

Sämtliche
Haushaltungs-
Gegenstände,

als: Emaille,
Eisen, Holz- und
Büchsenwaren,

Bahnsendungen im Herzogtum frachtfrei.

Auf sofort feld. Oberw. zu verm.
240 M. Ziegelhofstraße 10.

Zu verm. zum 1. April oder später
Oberwohnung. Osterstraße 38.

B. v. r. mbl. St. u. R. Haarenstr. 43a.

Zu vermieten auf sofort eine

Oberwohnung

im Gaarenortviertel. Mietpr. 120 M.,
und eine

Unterwohnung

mit Baden. Nachfragen
Bambertstraße 45, oben.

Westerburg b. Wardenburg. Zu

verpachten auf Mai 1904 e. Arbeiter-

wohnung mit Land auf Dammann's

Stelle. Groninger.

Bakanz und Stellen-

gesuche.

Linswege b. Westerstede. Gefucht

zum 1. Mai 1904 ein verheirateter,

solider und tüchtiger

Gartenarbeiter.

E. Hüme.

Ein Arbeiter, der mit Pferden

umzugehen versteht und etwas rechnen

kann, findet Beschäftigung; gute Zeug-

nisse erforderlich.

D. Oltmanns, Dampfzähle.

Gef. auf sof. e. Gefelle. Dammende

Arb. G. Wöhlje, Schulm., Krügerstr. 7.

Alleinige Niederlage d. Union Horlogere

und der Gesellschaft vereinigter Schweizer und Glashütter Uhren-Fabrikanten.



Die Verkaufsstellen obiger
Gesellschaft befinden sich an
allen Plätzen in nur ersteren,
wirklichen Uhren-Geschäften,
welche fachmännisch geleitet
sind.

Ca. 1000 Vertretungen und
Niederlagen auf 15 Staaten
verteilt; in Deutschland circa
150 Verkaufsstellen an allen
grösseren Plätzen.

Obige Fabrikations- und Handelsgesellschaft

übergab mir den Alleinverkauf ihrer vorzüglichen Qualitäts-Uhren. Die Gesell-
schaft, die den Zweck verfolgt, nur Uhren gebiegener Qualität in den Handel zu
bringen, verkauft dieselben durch ihre Vertreter zu Original festgesetzten Katalog-
Preisen.

Alle Uhren tragen die gesellschaftliche Fabrikmarke
und werden mit Garantie-Karte versehen.

Sämtliche auf gesellschaftlicher Grundlage errichteten Vertretungen genießen überall
beim kaufenden Publikum großes Vertrauen und biete ich hiermit die beste Gewähr, nur
wirklich gebiegene Ware gegenüber zweifelhaften Anpreisungen zu offerieren.

Langestr. 49. **Ad. Harms,** Langestr. 49.

Spezial-Uhren-Geschäft.

Größtes Lager am Plage in Uhren aller Art.

Bitte beeilen Sie sich.

Von heute bis Weihnachten sollen sämtliche

**Manufaktur- und
Schuhwaren,**

sowie

Spielsachen, Puppen

u. s. w.,

ferner ein großer Posten moderne

Regenschirme

für Damen und Herren zu Spottpreisen

abgegeben werden.

Kaufhaus H. Heinemann
Inh.: Rud. Schwabe,
58 Ahternstraße 58.

Gewandter Kaufmann

(25 Jahr) d. er Kolonial- und Kurz-
warenbranche sucht zum baldigen An-
tritt passende Stellung als Detail-
verkäufer oder Reisender, am lieb-
sten Führung eines Geschäfts oder
Filiale.

Offerten unter E. 140 bis zum 18.

d. M. an die Exped. d. Bl.

Jünger verh. solider Handwerker

sucht, gestützt auf gute Empfehlungen,

Stellung als Gaudienier, Portier,

Rate u.

Offerten unter E. J. Vant postl.

für mein Kontor suche ich zu

Obern einen

Lehrling.

J. Bruns, Konfektionsfabrik.

Umständl. sofort gesucht zur Aus-
hilfe bis 1. Febr. 1904 ein tüchtiges

Mädchen. Näh. Zeughausstr. 23a.

Ja, Mädchen, welche die Damen-
schneiderei, akadem. Musterzeichn.
u. Zeichneiden gründl. erl. wollen,
k. Herz. eintr. Nästerstr. 12 ob.
Dafelst Anfertigung eleganter
Damen- und Kindergarderobe.

Obernburg. Gefucht zwei

Lehrlinge

zum 1. Mai 1904.

D. Wichmann, Maurermeister,

Bremer-Gasse 64.

Gefucht für unsern bürgerlichen

Gaushalt zu Januar oder etwas

später ein einfaches

junges Mädchen.

Selbstes muß zwei Kühe melken.

Gutes Salär wird gegeben. Offerten

unter E. 137 a. d. Gröb. d. Bl.

Wohrherde. Gefucht zu was ein

Lehrling. J. Hinrichs, Schmiedemstr.

Oldenburg. Gefucht zu Ostem ein

Malerlehrling.

A. Gomer, Haarenstr. 16.

Ein ordentliches Mädchen auf

sofort. Frau Anna Bruns,

Donnerschwerstraße 32a.

Gefucht auf sofort zur selbständigen

Führung eines kleinen Haushalts eine

Haushälterin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen u.

E. 133 an die Exped. d. Bl. erb.

Großknecht. Gefucht a. Mai n. J.

2 Knechte

im Alter von 16—18 Jahren.

Reinh. Oden.

Gefucht zu Ostem oder Mai ein

Lehrling.

H. Ahlers, Birkenstr. 43.

Obernburg. Gefucht zum 1. Mai

ein Lehrling für meine Bäckerei und

Konditorei.

E. Düfer, Bremerstr. 3.

Mostrup b. Zornshagen. Ich

suche zum 1. Mai 1904 einen tücht.

Großknecht,

Bohn 350 M.

H. Klingenberg.

Gefucht zu Ostem 2 Lehrlinge

zur Erlernung des Zimmerhandwerks.

Joh. Gussmann, Fichtenstr. 2.

Zur Erlernung der Küche und des

Gaushalts jg. Mädchen gesucht.

Hotel Erbgroßherzog.

Ein Küchenmädchen per sofort

geucht. **Hotel Erbgroßherzog.**

Ein Bäckergehilfe sucht Stellung.

Offerten unter E. 128 an die Exped.

ds. Blattes.

Gefucht auf sofort für Landwirt-

schaft ein Großknecht gegen hohen

Lohn. Nachfragen bei

Gastwirt G. Tzolle, Langestr. 7.

Rückeburg.

In eigener Villa mit Garten, nahe

dem Walde, finden noch einige ge-

lung. Damen (evang.) liebevolle Auf-

nahme zur gründlich. Erlernung des

Gaushalts, feiner Hand- und Kunst-

arbeiten, zur gefell. Ausbild. u. zur

Erholung. Gelegenheit, Unterricht in

Sprachen, Malen, Schneidern und

Musik. Gute Verpf. 1 Ref. u. Eltern.

Pension jährlich 750 M., halbjährl.

425 M. inkl. Wäsche.

Frau Kreisfchulinspektor Becker.

2. Beilage

zu Nr. 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 14. Dezember 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die in diesem Blatt veröffentlichten Nachrichten nur mit der Genehmigung der Redaktion des Landesboten veröffentlicht werden können.

* Oldenburg, 14. Dezember.

*** Ueber Ladenschluss und Ruhezeit.** In der Weihnachtszeit kommen für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen folgende Ausnahmegestimmungen zur Anwendung: 1. Während der Zeit vom 14. bis zum 24. Dezember und am 31. Dezember (jedoch nicht am Sonntag, den 20. Dezember) darf der Geschäftsverkehr in offenen Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends stattfinden. 2. An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten ist in allen Zweigen des Handelsverkehrs die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7—10 Uhr vormittags und 12—7 Uhr nachmittags gestattet. 3. Die Bestimmungen des § 130c der Gewerbeordnung über die des Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewöhnlicher Ruhezeit kommt a. für die Geschäfte der Bekleidungsbranche an den letzten 14 Werktagen vor Weihnachten, b. für alle übrigen Geschäfte vom 21. bis 24. Dezember nicht zur Anwendung. 4. Am ersten Weihnachtstage darf die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handels- und Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. Jedoch ist der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaren, von Back- und Konditorwaren sowie der Handel mit Milch von 6—10 Uhr vormittags, der Handel mit Milch außerdem von 6—8 Uhr abends gestattet. Ferner darf der Verkauf von Kolonialwaren, der Handel mit Gemüse, der Verkauf von Tabak und Zigarren und der Verkauf von Wein und Bier von 8—10 Uhr vormittags erfolgen. 5. Am zweiten Weihnachtstage und am Neujahrstage gelten dieselben Bestimmungen wie an den gewöhnlichen Sonntagen.

*** Das Kriegsgericht** des 10. Armeekorps verurteilte Freitag nach 15minütiger Verhandlung den Sergeanten Schuh der 4. Eskadron des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19 wegen heimlicher Entfernung von seinem Truppendeil zu drei Wochen Mittelarrest, die jedoch als durch die Untersuchungshaft verbüßt anzusehen sind. Wegen anderer Anklagen wurde er freigesprochen.

*** Landwirtschaftskammer.** Die auf den nächsten Freitag angeordnete Vollversammlung findet im Landtagsgebäude statt.

*** Unwahre Gerüchte.** In der Stadt kursiert seit einigen Tagen das Gerücht, dass das Grundstück Langestraße 44 der Firma J. S. Poppen verkauft und dass in das Haus ein Warenhaus hineinkäme. Der Besitzer, Herr Donnerberg, versichert uns, dass an der ganzen Sache nicht das Geringste wahr sei.

*** Westertiede, 14. Dez.** Am letzten Sonntage hielten die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats unseres Krankenhausvereins im Krankenhaus eine Versammlung ab. Die Herren, welche die innere Einrichtung des Krankenhauses noch nicht besichtigt hatten, waren des Lobes voll über die äußerst zweckmäßige Anordnung sämtlicher Räumlichkeiten und die solide Bauausführung. Wie das schmale Gebäude, besonders wenn es erst von hübschen Gartenanlagen und Anpflanzungen umgeben sein wird, unsern Ort zur Zierde gereichen wird, so wird auch die innere Einrichtung mit den hohen, hellen Krankenzimmern, dem breiten Korridor, der praktischen Anlage der Wirtschaftsräume den weitestgehenden Ansprüchen gerecht. Was auf die Warte- und Arbeitsplätze ist die Arbeit im Innern so ziemlich vollendet. Die Zentralheizungsanlage ist bereits seit einiger Zeit in Betrieb. Das ganze Haus ist dadurch schon gut durchgetrocknet,

so daß die feierliche Eröffnung des Krankenhauses voraussichtlich bald nach dem 1. Januar erfolgen wird.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

* Berlin, 12. Dezember.

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesratstag: Graf Bülow, Graf Poladomski, Freiherr v. Stengel, Freiherr v. Nitzthofen, Kriegsminister v. Einem u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Handelsprovisoriums mit England.

Durch die Vorlage wird dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt, das Handelsprovisorium bis auf weiteres zu verlängern. In der Generaldebatte bemerkt zunächst Graf Reventlow (Antisemit): Ich habe zunächst namens meiner Freunde unserm Befremden darüber Ausdruck zu geben, daß wir wiederum in die Zwangslage verjagt werden, eine so wichtige Vorlage in so übertriebener kurzer Zeit zu erledigen. Wir legen dem Gesetzentwurf eine solche Bedeutung bei, daß wir auf dessen gründliche Beratung und Verabschiedung durch ein beschlußfähiges Haus bestehen müssen. Der Redner weist hierauf einen historischen Rückblick auf die Geschichte der bisherigen Handelsvertragsbeziehungen Deutschlands zu England. Die Geschichte dieser Handelsbeziehungen ist eine Lebensgeschichte der deutschen Diplomatie blind gewesen. Ueberall hat England die Verträge mißachtet, selbst an die Brüsseler Konferenz hat es sich nicht gehalten. Gerade im Interesse der Industrie wünschen wir, denen man sonst immer die Vertretung rein agrarischer Interessen vorwirft, eine Verbesserung unserer Handelsbeziehungen zu England. Die heutige Debatte betrachten wir als eine Probe auf das Exempel, wie es in diesen Handelsvertragsverhandlungen zugehen wird. (Beifall bei den Antisemiten.)

Graf Kanitz (kons.): Das ganze Land erwartet die Kündigung der Handelsverträge. Einen Antrag, ähnlich, wie ihn Graf Reventlow angekündigt hat, hatte ich auch vorbereitet. Ich habe aber auf seine Einbringung verzichtet, weil wir auch in früheren Jahren auf eine solche Klausel verzichtet haben. Mit einer Fristbestimmung werden wir der Vorlage zustimmen.

Staatssekretär Graf v. Posadowski: Der erste Herr Redner meinte, die arbeitenden und wirtschaftenden Kreise des Volkes könnten zur Wirtschaftspolitik kein Vertrauen haben. Aus seinen Ausführungen habe ich nur entnommen, daß der Kreis, für den er spricht, ein recht kleiner sein wird, und daß dieser kleine Kreis den tatsächlichen Vorgängen auf dem Gebiete der Handelspolitik sehr blind gegenübersteht. (Sehr richtig!) In Sachen der handelspolitischen Entwicklung in den letzten Jahren, die der Vorredner besonders berührte, muß ich betonen, daß wir sie mit unendlich viel mehr Ruhe behandeln müssen, als der Vorredner es getan hat, wenn wir wirklich deutsch-nationale Politik treiben wollen. So unerfahren, solche Waisenhäuser, wie der Vorredner uns hinstellt, sind wir denn doch nicht. Wir sind viel besser unterrichtet, und handeln nur im Interesse unseres Handels, wenn wir so handeln, wie wir es tun. Auf alle Angriffe, die der Redner gegen die Regierung gerichtet hat, muß ich äußern, lehne ich bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen mit der größten Bestimmtheit ab. Ich bemerke, daß ich soeben von unserem Vortragsfolger folgende Depesche erhalten habe: Die britisch-österreichischen Zollerzählungsabläufe sind unter dem 2. d. M. für alle den Zoller aufgehoben, der in den an der Brüsseler Konferenz beteiligten Staaten nach dem 31. August dieses Jahres erzeugt worden ist, der weder in dem Galen eines der Konvention nicht beigetretenen Landes verschifft noch durch ein solches Land durchgeführt werden soll. Alle

gegen uns auch in der Presse erhobenen Vorwürfe sind hinfällig. Wir haben unsere Einwendungen erhoben und Erfolg gehabt. Wenn Graf Reventlow meint, er wolle hier Vertreter industrieller Interessen, so kann ich der Industrie nur wünschen, daß sie andere Freunde hat. (Sehr gut.) Denn wenn wir seine Politik betreiben würden, so würden wir sehr bald zum allergrößten Schaden des deutschen Volkes in Konflikte mit der ganzen Welt kommen.

Abg. Gothein (freis. Vergg.): Wenn Sie meinen, daß im Lande über die noch nicht erfolgte Kündigung der laufenden Handelsverträge Erbitterung herrscht, so nehmen Sie den Mund etwas voll, so kennen Sie die Stimmung des Landes nicht. Jedenfalls darf man keine Handelsverträge kündigen, ehe man die neuen in der Tasche hat.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Herrn Gothein möchte ich daran erinnern, daß er sich bei der Abstimmung über den Zolltarif in einer ziemlich geringen Minorität befunden hat. Angesichts dieser Tatsache dürfte seiner Auffassung über die Stimmung des Landes schwerlich großes Gewicht beizumessen sein. Auf Einzelheiten der Rede des Grafen Poladomski gehe ich nicht ein. Dagegen haben wir die Erfahrung gemacht, daß hier im Reichstage gehaltene Reden in englischen Zeitungen in unglücklicher Weise verdreht werden (sehr richtig), wodurch wir dem Deutschthum dort nur neue Nahrung geben werden. Freilich Chamberlain würde es ja passen, wenn er seinen Anhänger die Uebersetzung beibringen könnte, als ob die Rede von Graf Reventlow der Ausdruck der Stimmung des Deutschen Reiches sei. (Beifall.)

Abg. Bernheim (Soz.): Meine Partei wird für die Vorlage stimmen. England ist der beste Kunde Deutschlands, und man soll sich hüten, es durch provokatorische Reden zu entfremden. Meine Freunde werden in der zweiten Lesung gegen alle Abänderungsanträge stimmen. Wir haben durch aus seinen Grund, der Regierung in dieser Hinsicht Vertrauen entgegen zu bringen, aber im vorliegenden Falle stehen wir durchaus mit ihr auf dem früheren Boden. Die Politik, wie sie von den Abgeordneten Graf Reventlow und Graf Kanitz proklamiert wird, bedeutet eine Gefährdung des Friedens und der schaffenden Arbeit.

Hiermit schließt die erste Beratung, worauf das Haus sofort in die zweite Lesung eintritt. Hierzu liegt außerdem zu den vorhin gestellten Anträgen des Grafen Reventlow ein Antrag Herold-Spahn (kons.) vor, die dem Bundesrat zu erteilende Ermächtigung wäre auf einen Zeitraum von zwei Jahren zu beschränken, während ein Antrag Kardorff diese Ermächtigung nur auf ein Jahr erteilen will.

In der Einzelberatung erklärt der Abgeordnete Münch-Kerber (natl.): Meine Fraktion ist auch heute noch der Verlängerung der Vollmacht für die verhandelnden Regierungen in der Voraussetzung einverstanden, daß eine Frist von zwei Jahren eingelegt wird.

Abg. Richter (freis. Vp.): Wir stimmen für die unveränderte Vorlage. Niemand kann es beurteilen, wie sich die Verhältnisse in einem Zeitraum von einem Jahre verwechseln werden. Die englische Wirtschaftspolitik ist in voller Gärung, die Engländer wissen selbst noch nicht, was sie wollen. Für die zukünftigen Vertragsverhältnisse kommt doch vor allem Rußland und Frankreich in Betracht, England selbst kann warten, wenn es, wie ich immer noch nicht annehme, sich der Schutzpolitik zuwenden sollte.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage wird mit dem Antrag Herold-Spahn unter Ablehnung aller übrigen Anträge angenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung des Staats- und des Finanzreformgesetzes

fortgesetzt.

Finanzminister v. Rheinbaben: Der Abg. Richter ha-

Kleines Fensterlein.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Ein Brief Björnsons an die Franzosen. Björnsons Briefen hat in der Zeitschrift L'Europeen soeben einen interessanten Brief an die Franzosen veröffentlicht. Folgende Stellen daraus dürften für die humane Sinnesart wie auch für die Unerschrockenheit des Dichters Zeugnis ablegen:

„Als ich das letzte Mal an dieser Stelle die Solidarität der Völker anrief, geschah es, um eine große und hochmütige Nation darauf aufmerksam zu machen, in welchem Grade sie gegen die Humanität verstoßen, indem sie einen Teil ihres Reichthums einer belpotistischen Regierung ließ, die mit Hilfe von Kriegen und Gewalt ihre besten Elemente unterdrückt und mißhandelt, ihre friedlichen Nachbarn angreift, um ihnen ihr Land zu rauben, und diejenigen mordet, welche es verteidigen. Durch solche Hilfe beschützt man nur eine unaussprechliche Katastrophe, indem man diese zugleich noch schwerer macht. Und der Zerkleinerer wird nichts anderes ernten, als was er verdient hat: den Verlust seines Geldes in einem Staatsbankrott. Dieses Mal werde ich mich im Namen von Millionen an dieselbe große und hochmütige Nation mit der Bitte, unsere kleinen Singvögel zu schonen. Schon die kleinen Freunde, die unsere Felder, Gärten und Bäume von schädlichen Insekten befreien, die unseren kurzen Sommern Genuß und unsern Kindern Freude spenden. Das Familienidyll der kleinen Reichen unter unsern Dächern, auf unsern Bäumen und auf den Feldern läßt die Kinder den Haushalt der Natur verstehen, wenn in ihren Herzen Mitleid wach und geht ihre Phantasie mit sich auf die Reise nach sonnigeren und wärmeren Ländern.“

Nachdem Björnson sodann von der neuerdings in Frankreich stattfindenden Bewegung gegen den Vogel-schutz gesprochen, sowie von der großen Menge von Insekten, die ein einziger Singvogel vernichtet, fährt er fort: „Bei uns mordet man keine Singvögel. Schon vor langer Zeit haben unsere Kinder sich zu Vereinen zusammengetan, um die Vogelnester zu schützen. Doch was wir hierbei für unsere Felder, Gärten und Wälder gewinnen, ist ein Nichts gegenüber dem, was die Erziehung unserer Kinder gewinnt, indem wir ihnen die Grausamkeiten abgewöhnen und sie zu Beschützern der kleinen Vögel machen. Wir lehren sie, ihre Saunen beherrschen, und

wedern Begeisterung für große Ziele. Ihre Raublust verwandelt sich in Gelmut. Wir lehren sie, den Hausfaher der Natur, sowie das Leben und Wohl anderer zu achten, und erziehen eine Geistesrichtung, welche die Bestimmung der Völker fördern wird. Hat man nicht beobachtet, daß kein protestantisches Volk, soviel ich weiß, die Ausrottung von Singvögeln geweremäßig betreibt? Warum sind es Engländer und Deutsche, welche in Italien Tierparkvereine bilden? Ein Gesetz, wie es in Frankreich existiert, das den Fang der einheimischen Singvögel verbietet, die Jagd auf Zugvögel (d. h. die Vögel anderer), aber gestattet, wäre bei uns unmöglich, und ich glaube auch nicht, daß ein solches Gesetz in anderen protestantischen Ländern besteht. Auch eine Diskus-sion, wie sie sich häufig in der Deputiertenkammer über diesen Gegenstand hat stattfinden, könnte bei uns nicht vorkommen. Bei uns sind es die Schulen, welche die Kinder über ihre Pflichten gegen die kleinen Singvögel unterrichten, und in den Schulen bilden die Kinder ihre Vereine zum Schutz der Vögel. Wie so viele andere europäische Völker können wir auch Frankreich nie genug danken für alles, was wir von ihm gelernt haben. Können wir doch jetzt in aller Bescheidenheit Frankreich als Vorkämpfer von diesem eine Lehre: wie es die Singvögel zu schützen hat!

— Eine interessante Promotion fand, wie die „Presse Morgens“ berichtet, am Montagmitttag an der dortigen Universität statt. Fräulein Theresie Dypier aus Weichen, Provinz Posen, verteidigte die These ihrer Inauguraldissertation: „Ueber Säuglings-ernährung mit gelabter Vollmilch“ gegen die Opponenten, Fräulein Clara Bender, Kolonialassistent an der königl. Krimerklinik zu Breslau, und Herrn Carl Berliner, Kolonialassistent an der Universitäts-Vereins-Klinik zu Breslau, und erwarb sich den Dokortitel. Obwohl eine Mitteilung über die Promotion auf Wunsch der Doktorandin in den Zeitungen unterbleiben war, hatte sich in den Festräumen der Universität eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der überwiegend größte Teil waren natürlich Damen, Freundinnen und Bekannte, Gymnasialtöchter und Mädchen von den Töchterschulen mit ihren Vätern unter dem Arme, die dem neuen Fräulein Dr. med. ein so lebhaftes Interesse entgegenbrachten. Schon längst war das akademische Viertel vorüber — man sieht also, auch wissenschaftlich hochgebildete Damen können unpolitisch sein, — als der Defau-

der medizinischen Fakultät, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Posid, mit der Doktorandin die Aula betrat, ihnen folgten die Opponenten. Nachdem sie das Podium betreten hatten, verlas die Doktorandin die These ihrer wissenschaftlichen Arbeit, worauf Fräulein Clara Bender, die Tochter des Breslauer Oberbürgermeisters, als erste Opponentin die erste These in längerer Beweisführung angriff; doch Fräulein Dr. Dypier schlug ihre Angriffe so tapfer ab, daß die Opponentin auf weitere Entgegnungen verzichtete. Ebenso erging es den Einwendungen des zweiten Opponenten gegen die zweite These: die Gewichts-nahme des Säuglings biete keinen sicheren Maßstab für sein Gedeihen. Da sich aus dem Publikum kein Opponent gegen den Inhalt der Dissertation meldete, forderte der Defau die Doktorandin zur Ablegung des Eides auf, den sie in lateinischer Sprache ablegte. In der nun folgenden Ansprache redete sie der Defau als vereinzelter Inrebe möge man entnehmen, daß mit der heutigen Promotion für die medizinische Fakultät ein ganz besonderes Ereignis zu verzeichnen sei; es ist doch in Breslau die erste Dame, die zum Dr. med. ernannt worden ist. Aus der Wahl ihres Themas zu der Doktorarbeit lasse sich schließen, daß sie sich der Kindererkrankung widmen wolle, und das entspreche ja auch besonders dem weiblichen Wesen. Schon lange habe der Redner den Studiengang des Fräuleins Dypier verfolgt und stets geachtet, daß sie mit großem Eifer ihrem schönen Ziele zugestrebte habe. Er begreife sie deshalb herzlich zu dem Erfolge und füge seine persönlichen Glückwünsche bei.

— Die Behauptung, daß Bismarck in der erregten Unterredung am 15. März 1890 mit dem Kaiser in jähem Zorn das Tintenfaß erhoben habe, hat, wie Gardien in der „Zukunft“ schreibt, Bismarck schon 1890 topfschüttelnd und lächelnd angehört und dann eine Erklärung gesucht. Bismarck hatte, wenn er lebhaft sprach, die Gewohnheit, mit der rechten Faust kurze, leise, aber starke Stöße gegen die Tischplatte zu führen. Möglicherweise dabei ein Tropfen Tinte aus dem Becken sprang. Gardien meint, daß die Anekdote wie folgt entstanden sei: Der Kaiser hat später scherzend erzählt: Der Alte war an dem Morgen ganz außer sich und gutte mich an, wie Luther den Versucher. Ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfaß an den Kopf geworfen.

sich gestern gegen eine Erniedrigung der Zuschußanleihe und für eine Erhöhung der Matrifularbeiträge um 20 bis 30 Millionen ausgesprochen. Ich spreche die Bitte aus, der Anrechnung des Herrn Richter nicht zu folgen. Die Einnahmevermehrungen sind ja zwar in Preußen wieder in die Höhe gegangen, aber auch die Ausgaben sind gewachsen, so daß es nur mit großer Mühe gelingen wird, den Etat zu balancieren. Ich weiß nicht, wie es gelingen sollte, in Preußen, außer den bisherigen 15 Mill. Matrifularbeiträgen, noch weitere 15 Mill. anzubringen. In Sachsen, das bekanntlich zu einer Erhöhung seiner Einkommensteuern übergehen muß, liegen die Verhältnisse ähnlich. Ebenso in Baden. Ich erinnere Sie nur an die Staatsbede des badiischen Finanzministers Dr. Buchenberger, der die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit betonte und hervorhob, daß sogar dringliche Ausgaben hätten zurückgestellt werden müssen, weil eben dafür keine Mittel vorhanden seien. Die Lage der Bundesstaaten ist gleichfalls die denkbar ungünstigste. Indirekte Steuern sind ihnen verweigert, die direkten Steuern sind auf das äußerste angepaßt. Sie würden in die äußerste Bedrängnis geraten, wenn sie noch dazu mehr Matrifularbeiträge zahlen sollten. Herr Richter hat zwar für die ganzen Kleinstaat sich ganz energisch ins Mittel geworfen und ihre Lage durch Herabsetzung der Matrifularbeiträge verbessern wollen. Man kann doch nicht Erhebung der Matrifularbeiträge zwischen leistungsfähigen und nicht-leistungsfähigen Bundesstaaten unterscheiden. Wenn Herr Richter meinte, Herr Müller würde im Himmel seine helle Freude über das Finanzreformgesetz haben, erwidere ich ihm, Müller würde sich entschieden noch mehr freuen, wenn Herr Richter diesem Gesetz zustimmte. Denn bekanntlich herrscht im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über neumündigen Jüngling. Wie oft ist möglich, daß in den Kleinstaat planmäßig vorgegangen wird, geringe Ausgaben gemacht werden, wenn an das Reich unübersehbare Ansprüche herangetragen. Ich weise darauf hin, daß zum Beispiel auch im Etat des Reiches für 1889/90 Ueberweisungen von 60 Millionen den Bundesstaaten zugunsten, während 1893/94 bereits 20 Millionen ungedeckter Matrifularbeiträge seitens der Bundesstaaten an das Reich zu leisten waren. Das bedeutet innerhalb vier Jahren eine Verschlechterung von 86 Millionen Mark. Schon im Jahre 1902 waren ungedeckte Matrifularbeiträge in Höhe von 24 Millionen Mark vorhanden. Sie werden zugehen, daß es nicht möglich ist, in einem Bundesstaat gut zu wirtschaften, wenn derartige Unterschiede vorhanden sind, und wenn solche Anforderungen an die Finanzen herangetragen. Aber wie eine Regelung erwünscht wäre im Interesse der Bundesstaaten, wäre sie auch erwünscht im Interesse der Sparamkeit des Reiches selbst. Herr Richter hat immer — und darin stimme ich ihm vollkommen — den Gedanken, sparsam zu sein. Will er das aber, so ist es die erste Aufgabe, die Stellung des Reichsschatzkanzlers zu stärken. Der Reichsschatzkanzler, einen verantwortlichen Reichsschatzkanzler zu schaffen, ist mit dem Geist unserer Verfassung und mit der Stellung des Reichsschatzkanzlers nicht vereinbar. Um die Stellung des Reichsschatzkanzlers zu stärken, muß man ihm eine Barriere errichten, für die Anforderungen, die darüber hinausreichen, muß derjenige, der die Ausgaben bewilligt, auch die Kostendeckung tragen. Dieser Grundgedanke aber wird heute nicht befolgt, heute haben wir gerade das umgekehrte. Der Reichsschatzkanzler hatte doch wohl ein höheres Lob verdient, als ihm Herr Richter gestern erteilte. Gerade wenn man die Stellung des Reichsschatzkanzlers stärken will, muß man ihm das Recht geben, zu sagen: So weit kann ich nur gehen, so weit stehen mir die Einnahmen zur Verfügung, deshalb kann ich die Ausgabe nicht bewilligen. Herr Richter hat gesagt, der Bundesrat wäre nur eine Schutztruppe der Bundesstaaten gegen die Matrifularbeiträge. Der Bundesrat ist nicht höflich, auch nicht ganz richtig. Der Bundesrat gibt sich die redlichste Mühe, die Ausgaben einzuschränken, aber der Bundesrat ist nicht die richtige Stelle, wo genügende Sparamkeit geübt werden kann, denn alle Forderungen kommen in einem Moment an uns, wo kaum noch Zeit ist.

Nur wer bauernd darin steht und das Werden der ganzen Dinge sieht, nur der ist instand, die erwünschte Sparamkeit zu üben. Der Abg. Richter meinte, diese Vorlage sei eine organisatorische Regelung überhaupt nicht vor. Mit vollem Recht hat dem gegenüber Herr Sattler die Vorlage nur als einen ersten Schritt bezeichnet und auch in der Presse ist die Vorlage „die kleine Finanzreform“ genannt. Ich möchte doch für diesen ersten Schritt die Zustimmung des Hauses erbitten, denn die Vorlage bringt in der Tat ein größeres Maß von Uebersicht in den Etat. Jetzt müssen die Bundesstaaten die Matrifularbeiträge zahlen und bekommen die Ueberweisungen nur nach Ablauf des Jahres. Infolgedessen sind sie immer mit sehr erheblichen Summen im Vorlauf. So brauchen sie sich ihrer eigentlichen Betriebsmittel, und alles gibt eine tolle Rechenungsarbeit. Der jetzt ganz unübersichtliche Etat wird klar, wenn die Ueberweisungen nicht mehr den Betrag erreichen wie bisher. Von anderer Seite ist hervorgehoben, daß eine solche Einschränkung der Klausula Frankenstein eine wesentliche Einschränkung des Einnahmewillkürrechts des Reichstags bedeute. Ich vermag diesen Einwand nicht als zureichend zu erachten. Das Einnahmewillkürrecht des Reichstags kann doch nur Bedeutung haben, wenn dem Reich nicht mehr Einnahmen bewilligt werden, als erforderlich sind, um die Ausgaben zu decken, denen der Reichstag zustimmt hat. In diesen Grenzen aber wird ein Einnahmewillkürrecht von 109 Millionen vollkommen ausreichen, um den Wünschen und Beschüssen des Hauses einigen Nachdruck zu geben. Denn die ganzen Abträge, die der Reichstag in den letzten Jahren vorgenommen hat, betragen im Jahre 1903 nur 25 Millionen, im Jahre 1902 nur 24 Millionen und im Jahre 1901 nur 3 Millionen. Wenn daher dem Reichstage die Möglichkeit bleibt, Einnahmen in Höhe von 109 Millionen zu bewilligen oder nicht zu bewilligen, so bedeutet das doch keine Einschränkung des Einnahmewillkürrechts. Ein weiteres Bedenken ist dagegen erhoben worden, daß die Vorlage den Wünschen und Interessen der Bundesstaaten allzu sehr Rechnung trage gegenüber den Interessen des Volkes. Bedenken Sie ferner, daß seit Bestehen der Klausula Frankenstein die Bundesstaaten rund 147 Millionen mehr an Ueberweisungen erhalten haben, als sie an Matrifularbeiträgen zahlen. Wenn Sie sich alles vergegenwärtigen, so werden Sie dieser beschiedenen Finanzreform Ihre Zustimmung nicht verweigern können.

Abg. v. Starzynski (Pole). Sehr unverständlich, pol emittiert gegen die Diskontierungslage. Gegen die Polen würden geradezu draconische Maßregeln angewandt, gegen die sie sich naturgemäß wehren. Man verneine die Polen. Die Nationalität hochhalten heißt noch lange nicht: „Los von Preußen!“

Niemand habe das Recht, sie als Hochverräter oder Reichsfeinde zu betrachten, so lange sie Preußen gegenüber ihre staatsbürgerliche Schuldigkeit täten.

Abg. Schrader (fr. Vg.): Meine Freunde haben keine starke Meinung, die Diskontierungslage zu bewilligen. Wir haben in Preußen mit solchen Maßnahmen schlechte Erfahrungen gemacht. Der Etat ist schlecht, unter ihm kann man keine Bewilligungen machen. Mit der Ueberweisung der 11½ Millionen Mark des Reichsinvalidenfonds sind wir einverstanden, dagegen nicht mit der Gehaltszulage an die Oberstleutnants. Wenigstens müssen wir damit warten, bis die große Militärreform kommt. Vor allem müssen wir sparsam sein, wo wir nur können. Daher sollen wir überlegen, ob es denn noch notwendig ist, die Präsenzliste des Heeres zu erhöhen. Andere Staaten tun das nicht mehr. — Die Militärreform wird nach ihrer Reform nicht mehr die Erträge bringen wie früher, denn die Geschäfte, deren Durchführung durch ihre Erhöhung gehindert werden nun nicht so schnell in Fluß zu bringen sein. In einem günstigeren Etat können wir nur dann gelangen, wenn sich die allgemein wirtschaftliche Lage bessert. Dazu gehört auch, daß wir aus allen Zweifeln über die Zukunftsgestaltung der Handelsbeziehungen hinauskommen. Um den Etat zu balancieren, werden wir auf eine Anleihe angewiesen werden zu den Matrifularbeiträgen. Die Finanzreform will die ungedeckten Matrifularbeiträge beseitigen. Wenn ein Antrag angenommen würde, der in das Gesetz einfügte: Fort mit der Forderung des Reichs, zurück zu den früheren Zuständen, dann erst würde man konsequent vorgehen. Die Beiträge müssen wir so lange beibehalten als Sicherheitsmittel, so lange wir keine direkten Reichsteuern haben. Ich bin ganz der Meinung des Kriegsministers, der sagt, unser Heer ist ein Volksheer, unsere Offiziere gehören zum Volk. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß sich das Offizierskorps mehr als früher von der übrigen Bevölkerung trennt. Nicht wenig trägt dazu das Kasinoleben bei. (Schrader rief bei den Sozialdemokraten.) Die frühe Pensionierung der Offiziere sei eine große Mißwirtschaft. Es gibt eine Majorats, eine Oberbefehl und noch andere Gassen. Auf die Soldaten mißhandlungen übergehend meinte er, daß besonders solche Leute darunter zu leiden hätten, die geistig minderwertig sind. Man sollte sich doch überlegen, ob es zweckmäßig sei, solches Material bei der Jagd zu behalten und mit aller Gewalt auszubilden. Die Mißhandlungen müssen mit aller Gewalt ausgerottet werden. Sehr viel könnte dazu beitragen die Einführung einer schärferen Kontrolle der vorgelegten Offiziere. Ich komme nun zur Sozialpolitik. Es liegen uns eine Menge Urträge auf diesem Gebiete vor. Mit gutem Gewissen kann ich sagen, daß unsere Fraktion an der Spitze der sozialen Bewegung steht. Wir sind für alle Urträge zu haben, die irgendwelche Aussicht auf praktische Durchführbarkeit haben. Der Reichstanzler hat sich vorgezogen ausschließlich mit den Phantasieereien der Sozialdemokratie befähigt. Viel Neues hat er dabei nicht vorgebracht und jedenfalls mit seiner Rede auch auf die Sozialdemokratie seinen Einbruch gemacht. Die Sozialdemokratie ist gerade durch die Politik der Regierung groß geworden. Das Programm der Sozialdemokratie spielt bei den Wahlen keine Rolle. Das Wachstum dieser Partei ist in der Hauptsache zurückzuführen auf Ihre Tätigkeit (Werner rief nach rechts), überhaupt auf die Tätigkeit des Reichstags, auf Ihre Getreidezollbefreiung, auf die indirekten Steuern, auf die hohen Militäraufgaben, auf die Verweigerung des Koalitionsrechts, auf die Verweigerung der Berufsvereine. Damit haben die Sozialdemokraten Erfolg gehabt, nicht mit den geistigen Waffen ihrer sozialistischen Ziele. Dagegen kann nichts helfen, als daß Sie (nach rechts) die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllen, ihnen vor allem alle politischen Rechte geben. Ich hoffe, daß neben allen liberalen Männern auch andere es für notwendig erlernen, daß der Frieden unter den Bevölkerungsschichten wieder hergestellt wird. Ich möchte Ihnen anheimgeben, ob Sie dem arbeitenden Volke die Gleichberechtigung nicht lieber freiwillig geben wollen, als später gezwungen. Das, was in England möglich ist, muß es auch bei uns sein. Wir haben die Sozialdemokratie in die Lage versetzt, sich als die Vertreterin der Arbeiter zu betrachten, damit müssen wir so lange rechnen, bis die Arbeiter einsehen, daß auch die bürgerlichen Parteien ihre Interessen vertreten. Wie sich die Sozialdemokratie entwickeln wird, wissen wir noch nicht, wir wissen aber, daß in der Welt große Veränderungen vorgehen. Wir stehen vor der Gründung neuer, großer Weltreiche. Keines von ihnen kann sich den Aufgaben auf sozialpolitischem Gebiet entziehen. Es ist unbedingte Notwendigkeit, daß Friede mit den Arbeitern geschlossen wird. Mögen wir die großen Aufgaben, die unserer harren, erkennen.

Abg. Raper (südd. Volksp.) beleuchtet die ungünstige Finanzlage und den Militarismus als deren Hauptursache. Die Finanzreformvorlage würde zwar der Seelenruhe der einzelstaatlichen Finanzminister zugute kommen, dagegen das Selbstbewußtsein des Reichstags beeinträchtigen. Weiter geht der Redner auf die Soldatenmißhandlungen ein. Er erklärt, ein neues Militärpensionsgesetz müsse verbunden werden mit der Feststellung der Grundsätze der Pensionierung. Er fordert mehr Entgegenkommen des Bundesrates dem Reichstage gegenüber, z. B. in der Präsenzliste. Die Sozialdemokraten sollten ihre Taktik mal ein wenig revidieren, nicht so ausschließlich ihre Klasseninteressen, sondern auch ein wenig allgemeines Interesse ins Auge fassen.

Hierauf verlegt sich das Haus bis Montag um 2 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Großherzogliches Theater.

Die Abonnenten, deren Viertel mit der 2. Vorstellung beginnt, sehen sich mit Bedauern wieder von der Aufführung von „Wag Haldes „Strom“ ausgeschlossen. Wir richten daher die ergebene Bitte an die verehrte Intendanz, doch wie bisher die Quartiere jedem Viertel zu teil werden zu lassen. Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Einweises bedarf, da die hochverehrte Intendanz ja stets in liebenswürdigster Weise den Wünschen des Publikums entgegenkommt.

Weitere Abonnenten.

Großherzogliches Theater.

Einem Gerücht zufolge soll der in allen Schichten der Bevölkerung so sehr beliebte Hofkapellmeister Herr Blumenreich nicht wieder engagiert werden. Es wäre unglaublich,

wenn man dem Geschmack der Theaterbesucher so wenig Rechnung trüge, daß man auch diesen verdienstvollen Künstler, dem wir seit langen Jahren so viele genussreiche Stunden verdanken, gehen ließe.

Viele Theaterbesucher.

Aus aller Welt.

* Berlin, 12. Dez. Ob die reichsgesetzliche Regelung der Gastpflicht der Automobilfahrer für angerichtete Schäden schon bald ihrer Lösung entgegengeführt werden kann, scheint einigermaßen zweifelhaft zu sein. Es machen sich bei den einzelnen Regierungen Bedenken geltend, ob die gesammelten Erfahrungen dazu bereits ausreichen werden.

* Berlin, 12. Dez. Auf der Eisenbahnstrecke Hannover-Göttingen werden Vorbereitungen getroffen für Probefahrten mit vierglindrigen Lokomotiven. Es soll eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde erreicht werden.

Vermischtes.

Aus den „fliegenden Blättern“. Kennzeichnen. Beamter (zum Dienstmädchen, das einen Heiratsantragsteller zur Anzeige gebracht hat): „Wissen Sie nicht ein besonderes Kennzeichen von dem Flüchtigen? ... Bestimmen Sie sich einmal!“ — Dienstmädchen (verschämt): „Ja wohl — er drückte beim Küssen das linke Auge zu!“

Anno nce. Für eine neue Erfindung wird ein Herr zum Ausbeuten gesucht.

Das auch noch! „Sehen Sie nur mal den wackeligen Trafen vom Klimbim!“ — „Hm!“ — „Armer Kerl ist erblich belafet!“ — „Soll erliche Güter haben!“ — „Allerdings! ... Sind aber auch erblich belafet!“

Der enttäuschte Bettler. Hier haben Sie etwas. Kommen Sie aber morgen zu mir — ich habe Arbeit für Sie!“ — „So? ... Und ich hab' Sie für einen Wohlthäter gehalten!“

In Liebesgedanken. Polizeibeamter: „Donnerwetter, statt der Werberocherin hab' ich jetzt im Steidrief meine Braut beschreiben!“

Der praktische Seppel. „Was ist denn Dein Lieblingsgericht, Seppel?“ — „W' ganze Schüssel voll!“

Verlinfisch. Neulich beim ersten Schneefall appliziert mir — so erzählt man der „Zgl. R.“ — ein Straßenjunge einen wohlgezielten Schneeball. Unglück aber fällt der Schlingel — von der Energie der Leistung oder seinem Schuldgefühl übermannt — „längelang!“ (wie der Berliner sagt) auf den Rücken. Unwillkürlich schrie ich bei dem hörbaren Aufprall des Körpers auf den glatten Fußboden mitleidig auf. „Na nu“, ruft der Bengel, „mat haben Sie sich denn so? Bin id denn etwa uff Ihren Pudel gefallen?“

Weihnachtsbitte des Kirchenrats.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes dankt der Kirchenrat der Gemeinde wiederum besonders seiner Amts- und Liebespflicht, den verarmten, wirkenden Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch krankheit heimgegangenen Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Verarmten eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Verheerung des Kirchenrats geschieht in der Stille; öffentliche Maßnahmen werden grundsätzlich vermieden. Unsere Pflichten erhalten im Wesentlichen nur nützliche Sachen, vor allem Feuerung, Genden, warme Kleidung und Lebensmittel; wo es nötig ist, auch bares Geld.

In der Weihnachtszeit werden unter dem Eindruck der erfahrenen Gottesliebe die Herzen besonders weit und warm. Das Wort: „Gute Nacht!“ lässt tiefen allen Menschen“ findet freundliche Aufnahme. Der Kirchenrat hofft deshalb, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht vergesslich wird bitten lassen für ihre Armen und bedürftigen, denen Liebe und Güte not ist. Wir bitten um bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielsachen, Kuchen, Äpfel, Nüsse, gute Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist und Freude bereitet.

Um zu vermeiden, daß dieselben Familien mehrfach besetzt erhalten, während andere vielleicht leer ausgehen, bitten wir freundlich um Mitteilung der Namen solcher, für welche bereits anderweitig eine Versorgung bereit ist.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Rentner Cornelius, Nöckamp 9; Registrator Diekmann, Sonnenstr. 32; Fabrikant Gortmann, Knostr. 2; Landrichter Haake, Nöckamp 11; Sattlermeister Hallerheide, Nöckamp 20; Kupfermeister Müller, Gafstr. 28; Stadthofmeister Wulken, Huntestr. 20; Professor Richter, Kalfenallee 15; Volkswirtschaftler Wulken, Johannisstr. 2; Weinbändler Schaefer, Etan 14; Oberrevisor Willers, Parkstraße 12; Bauunternehmer Willems, Denerstr. 9; Landmann Wienten, Wulkenstr. 45; Ziegeleibesitzer Willems, Haarenallee 25; Landmann Witte, Schützenweg 1; Seminarlehrer Witte, Anguststr. 3; Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9; Pastor Bultmann, Steinweg 17 a; Pastor Kleus, Ziegehofstr. 54; Pastor Willems, Almalienstr. 4.

Außer den vorbenannten Mitgliedern des Kirchenrats haben sich auch die frommen Armenpflegerinnen zur Empfangnahme von Weihnachtsgaben bereit erklärt, nämlich die Damen Frau Böhm, Donnerwetterstr. 56; Zgl. Brinmann, Donnerwetterstr. 22; Zgl. v. Gahl, Gantenstr. 2; Zgl. Gramberg, Parkstr. 8; Zgl. Glauert, Kalfenallee 49; Frau Kirchenrat Deth, Moltkestr. 22; Zgl. Halle, Denerstr. 18; Zgl. Straßerjan, Steinweg 19.

Weihnachtsbitte.

Bei Herannahen des Weihnachtsfestes bittet auch den unterzeichneten Kirchenrat wieder um freundliche Gaben an Geld, Kleidungsstücke u. m. den Armen der Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Jeder der Unterzeichneten ist gern zur Entgegennahme von Weihnachtsgaben bereit.

Für die bisherige Hilfe herzlich dankend

Der Kirchenrat von Everken.

Engelhart, Schröder, Garmis, S. Kayser, D. Meyer, Koch, Würdemann, Haake, Hüttemann, Theilmann, Pastor Töllner.“

Stb. Ménilles
Waltaus. Paris
von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 43. Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik
in Gries

Theodor Freese, Achternstr. 52,

empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** seine grosse Auswahl **praktischer Geschenke** zu allerbilligsten Preisen und ladet zur gefl. Besichtigung, die ohne Kaufzwang gerne gestattet ist, ergebenst ein.

Taschentücher von 1—15 Mk.	Hohlsaumtücher von 1,60—17 Mk.	Madeirätücher.	Teegedecke in allen Preislagen, Hohlsaum-Servietten. Damast-Tischtücher.	Handtücher in Gerstenkorn, Jacquard u. Damast. Teutonia-Handtuch, rein Leinen, 50 cm brt. Mtr. 50 Pfg.	Bett-, Küchen- u. Leib- Wäsche in vielen Qualitäten, sehr preiswert.
Valenciennerröcke besonders billig. Stickerei-Röcke, Piquee- und Flanell-Röcke, farb. Barchentröcke.	Oberhemden: Ia Arbeit, „Non plus ultra“ 1/4 Dtz. nur 11,85 Mk., so lange der Vorrat reicht.	Damen-Hemden mit reicher Handstickerei, soweit Vorrat, 3 St. nur 8,25 Mk.	Schlipse, Kragen, Man- schetten u. Vorhemden. Aparate Neuheiten.		
Baumwollene Kleiderstoffe, Wirtschaftsschürzen Schwarze Schürzen, Tändel-Schürzen, Kinder-Schürzen.	Teeschürze Wasserrose St. 50 Pfg.	Normal- Wäsche für Damen u. Herren, allerbilligst.	Eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder. Permanente Ausstellung im Erdgeschoss. Preise unerreicht billig		
Wollene Decken von 3,00—25,00 Mk. Steppdecken. Bettüberdecken.	Sämtliche Baby-Artikel, in riesiger Auswahl, sehr preiswert.	Maco- Tischzeuge. 1 Posten Damast- Tischtücher, 1,85 Mk.	Bett-Damaste ausserordentlich billig. Kissenbezüge in hübschen Aus- führungen.		

Maifeste. Dritter und letzter Termin zum Verkaufe der dem Landmann **Gerh. Neemeier** in Neufriede gehörende, daselbst belegene Köterei ist auf

Dienstag, den 22. Dezbr.,
nachm. 3 Uhr,
in **Klodgethers Gasthause** (Lammen-
trug) angesetzt und soll der Zuschlag
bei genügendem Gebote alsdann er-
folgen. Weitere Aufträge finden
nicht statt.

Die zum Verkauf stehende Besetzung
besteht aus guten Gebäuden und
100 Scheffelsaat Acker- und Grün-
ländereien, in bester Kultur befindlich.
Die Besetzung würde sich wegen
ihrer äusserst günstigen Belegenheit —
an drei Gassen — auch sehr zur
Aufteilung eignen und bieten sich
ausgezeichnete Bauplätze.

Namentlich sind auch die bei der
Haltestelle in Neufriede belegenen
Parzellen beste Baustellen.

Kauflustige laden ein
J. Degen, Aukt.

Maifeste. Großherzog. Kammer-
herrenamt in Oldenburg lässt am
Freitag, 8. Januar,

vorm. 9 Uhr beginnend,
im **Eichenbruch in Ganthausen:**
156 Eichen, Kuchholzblöcke,
40 Buchen do.,
4 Eichen do.,
38 Sau. Weibuchen, Kuchholz,
372 Eichen- und Buchen-
Brennholz

meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Käufer versammeln sich beim
Forsthaus.
Das Brennholz ist vorher zu be-
sehen und gelangt daselbst im **Parti-
haus** (Wüllers) zum Verkauf.

Es laden ein
J. Degen, Aukt.

**Eine in der Nähe der
Stadt belegene**

Wirtschaft

(neue Gebäude, groß. Garten)
habe ich zu beliebigem An-
tritt zu verpachten.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Ein älterer Herr (Mentier) wünscht
die Bekanntschaft einer älteren Dame
(Witwe nicht ausgehoben) zwecks
Wohnung, event. auch Heirat.
Off. unt. **M. 100** postl. Oldenburg
erbeten.

Empfehle:

Kannen- und Flaschenbier.
Schwenbräu, München.
Spatenbräu, München.
Sofbräu, Würzburg.
Gemülinger Tafelbier.
Bischof, Altkien-Bräuerei.
Porter von Barclay Perkins
& Co., London.

Herzlichst empf. bei Blutarmut usw.
Pale Ale von B&F & Co.,
London.

Berliner Weißbier.
Gräber Rauschbier.
Leidener Weizen-Malzobier.
Alkoholfrei, ärztlich empfohlen für
Winterruhe, Kinder, Nervenleiden
und Schwäche.

Gerolsteiner Brunn.
Tafelwasser ersten Ranges.
Kaiserbrunnen Nachen.
**Natürliches Nacher Thier-
malwasser.**

Lieferung von 1 Wfl. an frei ins Haus.
H. Klostermann,
Biergroßhandlung, H. Bahnhofstr. 1.
Fernsprecher 65.

Deffentl. Verkauf

Zwischenbahn. Sterbefallshalber
läßt **G. Bücher** hierseits am

Sonnabend,
den **19. Dezbr. d. Js.,**

nachm. 2 Uhr auf,
in und bei seiner Wohnung folgende
Gegenstände mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, als:

1 Kleiderschrank, 2 Tische, 6 Stühle,
Eimer, Baljen, Töpfe, 1 Schneide-
lade mit Messer, 1 Kochtisch, 1
Quecksilbermaschine und verschiedene
sonstige haus- und ackergeräthliche
Sachen, auch eine Partie Kartoffeln
und Stroh, sowie 2 Ziegen.
Kauf- und Pachtlustige laden ein
J. G. Hinrichs.

Maifeste. Frau **Daußmann G.**
Bruns in Vorkort lässt am

nächsten Sonnabend, 19. Dez.,
nachm. 1 Uhr,
am **Vorkortwege** eine größere
Fläche beste

Futterheide und Stren

in Abtheilungen verkaufen u. alsdann
in ihrem Hause die Wiesenländerlein
im Aufhorn auf mehrere Jahre ver-
pachten.

Kauf- und Pachtlustige laden ein
J. Degen, Aukt.

**Einen Posten
echter orientalischer Teppiche**
habe zu sehr niedrigen Preisen abzugeben.

Ed. Schauenburg Nchf.
Max Ullmann,
Großherzog. Hoflieferant.



Das alte Waschesystem
ist für die rückständigen Haus-
frauen, die viel Zeit und Geld
zu verschwenden haben.



Dieses neue Waschesystem
ist für diejenigen Hausfrauen, die ge-
sunden Sinn und offenen Blick für die
Fortschritte der Neuzeit haben.

Denn John's „**Volldampf**“-Waschmaschine (2 D. R. G. M. u.
— neue —) ermöglicht eine Ersparnis bis zu 75 % an Zeit,
Arbeit und Kosten. Beweis: Probe.
J. A. John. Aktien-Gesellschaft, **Ilversgehofen.**
Niederlage bei **B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

Ganthausen bei Maifeste. Zu ver-
kaufen 2 prächtige Schweine, welche
Januar ferkeln.
Gerhard Wiers.

**Arbeitsnachweis f. Frauen
und Mädchen.**

Versammlung in der „Bavaria“
Mittwoch, 16. Dezbr., nachm. 3 1/2—5.
Demonstration: **Feuilleton** **Edede**
Gesangvorträge.

**Zum Zeitbedarf
empfehle**

frischen Gest
in zarter triebkräftiger Ware, à Pfd.
30 Pfg. **Wiederverkäufer Rabatt.**

H. Ungar, Braumeister,
Doyers Brauerei,
Lindenstraße Nr. 8 b.

Viehverkauf in Oversten.

Oversten. Der Handelsmann
de **Rebie aus Maifeste** läßt am

Freitag,
d. **18. Dezbr. d. Js.,**
nachm. 2 Uhr,
in **Schüttens Wirtshause** zu **Oversten 3,**
Kasparweg:

15 bis 20 Stück



**beste Kühe und
Quenen,**

hochtragende u. fruchtbare, welche
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verlaufen.

Güfte Kühe werden in Tausch ge-
nommen.
B. Schwarting, Auktionator.

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur
Erfüllung schneidiger
Perzessionswünsche erh. ich tausend-
fachste Beweise. Es ist demnach
sicherste Gewähr geboten, daß das-
selbe von fengensreichem Gesege
ist. Zu begeh. geg. Einfind. von
Nachn. in Briefmarken oder per
Bausch. d. Firma **Stemmel**
Bausch, Bauschstraße Nr. 5.

Empfehle in ausgesucht bester Ware
**Hafen, Mast- Gänse
und Enten**

sowie sämtliche andere Mastgeflügel.
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.
Georg Barfemeyer,

Verkaufsbau für Wild und Geflügel,
Etau 20. **Telephon 498.**

**Hygienische Neuheiten,
Gummi-Waren etc.**

Preis. gratis, behörl. illustr. Katalog
i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden T 62.

3. Beilage

in № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 14. Dezember 1903

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

4) (Fortsetzung.)
Leutnant Rochas, der bis dahin an sich gehalten hatte, schritt plötzlich wütend auf die Gruppe los. Er war an fünfzig Jahre alt, ein großer, magerer Mensch mit einem langen, hohlwangigen Gesicht, das wie gequält und geräuchert ausah. Seine riesige, gekrümmte Nase stützte sich auf einen breiten, grimmigen und zugleich gutmütigen Mund nieder, über dem sich ein dichter, ergauernder Schnurrbart fraubte. Und er fuhr zornig auf mit donnernder Stimme:

„Ach was! Was sagen Sie da! Wollen Sie unsre Leute entmutigen?“

„Jean mischte sich nicht in den Wortwechsel, aber er fand, daß der Leutnant recht hatte. Wenn er auch selbst anfang, sich über die langen Verzögerungen und über die Unordnung zu wundern, in der man hier, so hatte er doch niemals daran gewöhnt, daß die Preußen furchtbare Tische bekommen würden. Das war sicher, man war ja doch nur deshalb hergekommen.“

„Aber, Herr Leutnant,“ antwortete Weiß verduht, „ich will niemand entmutigen. Im Gegenteil, ich wünsche, daß jeder Mann wüßte, was ich weiß, denn zum Vortage und können ist Wissen das Beste. Und sehen Sie, dieses Deutschland...“

Er fuhr mit seiner verständigen Mine fort und erläuterte seine Besichtigungen: dieses Preußen, nach Sabowa groß geworden; die nationale Bewegung, durch die es an die Spitze der übrigen deutschen Staaten gekommen war; dieses ganze, weite, im Werden begriffene Reich, verjüngt und von dem Gedanken an die zu erobernde Einheit mit Begeisterung und unwiderstehlicher Schwung erfüllt; dann dieses System der allgemeinen Wehrpflicht, das ein ganzes Volk in Waffen aufstellte, eine Volksarmee, unterrichtet, diszipliniert, mit möglichem Material ausgerüstet, wohlgeübt im großen Kriege, noch ruhmbedeckt von seinem gewaltigen Triumphe über Österreich; die Intelligenz, die moralische Kraft dieser Armee, die von fast durchweg jungen Führern befehligt wurde, einem Generalissimus gehorchend, der mit vollkommener Klugheit und Vorficht, mit einer wunderbaren Klarheit des Blickes die Kunst des Krieges zu erneuern schien.

Und diesem Deutschland gegenüber wagte er dann Frankreich zu zeigen: das alt gewordene Kaiserreich, zwar noch von Fleißigkeit bejähelt, aber angefaßt in seinen Grundfesten, nachdem es durch Zerstückung der Freiheit die Vaterlandsidee geschwächt hatte, nachdem es zu spät und zu seinem Uebel wieder liberal geworden war, zum Einbruch fertig, sobald es die von ihm einkesselte Sucht nach Genug nicht befriedigen konnte. Die Armee, gewiß, sie war von einer dem Volkstamme angeborenen, bewundernswerten Tapferkeit, bebedt von den Vorbeden der Arme und Italiens, allein verdrängt durch die künftigen Erlassungen, in der Routine der afrikanischen Schule zurückgeblieben, zu siegesicher, als daß sie die großen, von der neuen Kriegswissenschaft geforderten Anstrengungen verfußt hätte; die Generale endlich, zum Teil mittelmäßig, von nebensächlicher Strebererei verzehrt, einige von verblüffender Unwissenheit, und der Kaiser an ihrer Spitze, leidend und unschlüssig, betrogen und sich selbst betrügend, ohne ernsthafte Vorbereitung in diesem furchtbaren Abenteuer, das eben begann, in das sich alle blinzelnd stürzten, wie im Damm des Schreckens und der Unordnung einer zur Schlachtbahn geführten Herde.

Rochas hörte mit geöffnetem Munde und mit aufgerissenen Augen zu. Die Wälder jener schrecklichen Nacht waren ausgebläht, dann schlug er plötzlich eine Lache auf, die ihm förmlich die Kinnbänder spaltete.

„Was schwächen Sie da! Was wollen Sie mit diesen Dummheiten sagen? Das alles ist ja zu unsinnig und zu dumm, als daß man sich darüber den Kopf zerbrechen sollte!... Waschen Sie das den Netzen weis, aber nicht mir, nein, nicht mir, der ich siebenundzwanzig Jahre diene!“

Und er schlug sich mit der Faust auf die Brust. Er war der Sohn eines Maurergesellen, aus der Gegend von Limoges. In Paris geboren und von Widerwillen gegen den Stand seines Vaters erfüllt, war er mit achtzehn Jahren in die Armee eingetreten. Er war ein vom Glück begünstigter Soldat, hatte den Tornister getragen, war dann Korporal in Afrika, Sergeant bei Sebastopol, Leutnant nach Solferino geworden, hatte fünfzig Jahre seines farten Lebens und einer heroischen Tapferkeit darangelegt, um diesen Grad zu erlangen, und war dabei so jedes Unterdrücktes bar, daß er niemals Hauptmann werden konnte.

„Aber, Herr, der Sie alles wissen, Sie wissen das nicht. ... Ja, bei Mazagan, ich war kaum neunzehn Jahre alt, und wir waren unserer hundertdreißigjährigen Mann, nicht einer mehr, und wir haben uns vier Tage gegen zwölftausend Araber gehalten. ... Ja, und während dieser langen Jahre drunten in Afrika bei Masara, bei Bistra, bei Delhis und später in Großafrika und noch später in Bagdad, ja, wenn Sie mit uns gewesen wären, Herr, da hätten Sie diese schmutzigen Wollenterte sehen können, wie sie davonliefen wie die Hasen, bald mit erschienen. Und bei Sebastopol, Herr, verdammt, man kann nicht sagen, daß das bequem war. Unwetter, um einem die Haare zu entwurzen, eine Varentafel, und dazu der ewige Alarm, und dann diese Kammkissen, die schließlich alles in die Luft sprengten! Was nicht hindert, daß auch wir selbst mit Muff in den großen Vratosen springen ließen. Und bei Solferino waren Sie auch nicht, Herr, also was zu sprechen Sie davon? Ja, bei Solferino, wo's so heiß herging, wieviel an jenem Tage mehr Wasser vom Himmel fiel, als Sie vielleicht Zeit Ihres Lebens gesehen haben. Bei Solferino, wo die Delferfelder so riesig verhaun wurden — Sie hätten sie vor unseren Bajonetten

galoppieren sehen sollen, wie sie Purzelbäume schlugen, als ob sie Feuer unter dem Hintern hätten.“

Er lachte behaglich; die alte französische Soldatenlustigkeit klang aus seinem triumphierenden Lachen hervor. Das war die Legende, der französische Soldat, der die Welt durchzog, an der einen Hand sein Viehchen, in der anderen ein Glas guten Weines, der die Welt eroberte, indem er übermüdete Schürren dazu erzählte. Ein Korporal mit vier Mann, und unermessliche Armeen bis ins Gras. ...

Plötzlich rief er mit zornig grosser Stimme aus: „Gehschlagen, Frankreich geschlagen! Diese Schweine von Preußen uns schlagen! Uns, uns Franzosen!“

Er rückte Weiß ganz nahe auf den Leib und packte ihn heftig an seinem Rockkragen. Sein ganzer, großer, magerer Leib, der dem eines fahrenden Ritters glich, drückte, wie erhaben über Zeit und Ort, die vollständige Verachtung gegen den Feind aus, wer er auch sei.

„Hören Sie wohl, Herr, wenn diese Preußen zu kommen wagen, dann wollen wir sie mit Fußtritten nach Hause jagen — hören Sie wohl, mit Fußtritten bis nach Berlin!“

Er machte eine stolze Handbewegung, die heitere Ruhe eines Kindes, die durch nichts gerüttelte Ueberzeugung des Unschuldigen, der nichts weiß und nichts fürchtet, leuchtete aus seinen Augen.

„Donnerwetter, das ist so, weiß man mal so ist!“ Weiß, verblüfft, heinake überzeugt, besaß sich, zu erklären, daß er nichts Besseres wüßte. Maurice, der schwieg, da er vor seinem Vorgehen nicht wagte, sich ins Gespräch zu mischen, stimmte schließlich in das Lachen des letzteren ein. Dieser Zeufelsteneis, den er im übrigen für sehr dumm hielt, machte ihm warm ums Herz; ebenso hatte Jean, eifrig mit dem Kopfe nicken, den Worten des Leutnants zugestimmt. Auch er war bei Solferino gewesen, wo's so stark geregnet hatte; das nannte er reden! Wenn alle Führer so gesprochen hätten, würde man sich wenig darum gekümmert haben, daß es an Kuchelfeln und Flanellen binden mangelte.

Die Nacht war längst hereingebrochen, und Rochas suchte immerzu mit seinen langen Armen in den lichten Schatten umher. Er hatte seitens nur einen Band über die Siege Napoleons durchschaut, der zufällig aus dem Kopfen eines Kolporteurs in seinen Tornister geraten war, und er konnte sich nicht beruhigen, und seine ganze militärische Wissenschaft machte sich in einem heftigen Aufschrei Luft:

„Da, Österreich bei Castiglione, bei Marengo, bei Austerlitz, bei Wagram verhaun, Preußen bei Eylau, Jena und Lützen verhaun, Rußland bei Friedland, Smolensk und an der Moskwa, Spanien und England überall verhaun, die ganze Welt verhaun von unten nach oben, der Länge und der Breite nach, und heute sollten wir verhaun werden? Warum und wie? Sollte sich die Welt so geändert haben?“

Und er richtete sich noch höher auf, und hob seinen Arm empor wie eine Fahnenstange.

„Sehen Sie, man hat sich heute da unten geschlagen, man wartet auf die Nachrichten; woflan, diese Nachrichten, ich will sie Ihnen geben, ich: Die Preußen sind gekloppt worden, daß kein Städchen von ihnen ganz geblieben ist, gekloppt, daß man sie wie die Brosamen zusammenkehren könnte!“

Unter dem dunklen Himmel zog in diesem Augenblick ein banger, schmerzlicher Schrei vorüber. Was es die Klage eines Nachtvogels, war es eine fern hergekommene, geheimnisvolle, schwer mit Tränen beladene Stimme? — Das ganze in Finsternis getauchte Lager erschauerte davon. Und das angstvoll bellommene Warten auf die langsam anlangenden Bescheid wurde noch fieberhafter und größer. Und fern im Gehöft brannte die Kerze, die der unruhvollen Nachtwache des Generalstabs leuchtete, noch höher mit der aufrechten und unbeweglichen Flamme eines Wacklichtes.

Es war jetzt zehn Uhr. Gaude erhob sich von dem schwarzen Boden, wo er verschunden war, und gab das Signal zum Auslöschen der Feuer. Die anderen Kornisten antworteten, und ihre Fingerringe verlangten und erlärten allmählich, als wären sie im Schlaf selbst erlärnt. Weiß, der garrniet an die harte Stunde gedacht hatte, schloß nun Maurice innig in die Arme. „Große Hoffnung und guten Mut,“ sagte er; er werde Henriette für ihren Bruder in warmen und dem Otel Fouchard freundliche Grüße vermelden. Da, als er endlich fortgegangen war, erhob sich ein Lärm und eine fieberhafte Bewegung. Es war ein großer Sieg, den Marschall Mac Mahon errungen hatte: der Kronprinz von Preußen mit fünfundsiebenzigtausend Mann gefangen, die feindliche Armee zurückgetrieben, vernichtet, nachdem sie ihre Kanonen und ihre Bagage in unseren Händen gelassen!

„Na, also!“ rief Rochas mit seiner Donnerstimme, und dann lief er ganz glückselig Weiß nach, der eiligt nach Mülhausen zurückkehrte.

„Mit Fußtritten, Herr, mit Fußtritten!“ rief er ihm nach.

Eine Viertelstunde später kam eine andere Depesche, die sagte, daß die Armee Württemberg und den Rückzug habe antreten müssen. Ach, welche Nacht! Rochas, den der Schlaf niebergeworfen, hüllte sich in seinen Mantel und schlummerte auf der Erde, ohne an ein Obdach zu denken, wie ihm das häufig widerfuhr. Maurice und Jean waren in daszelt geschlüpft, wo schon Dubet, Chouette, Rache und Lapouille sich ausstreckten, den Kopf auf ihre Tornister gestützt. Es war Platz für sechs unter der Bedingung, daß die Beine hüßig eingezogen wurden. Zuerst hatte Dubet die anderen trotz ihres Hungers belustigt, indem er Lapouille weismachte, daß es am nächsten Morgen bei der Proviantverteilung Köhner geben werde; aber sie waren zu müde und schwärzten bald. Die Preußen hätten ruhig kommen können. Einen Augenblick lang blieb Jean, ohne sich zu rühren, dicht an Maurice gedrückt. Trotz seiner großen Ermüdung floß ihm der Schlaf; alles, was dieser Herr gesagt hatte, wirbelte ihm im Kopfe herum:

Deutschland in Waffen mit seinem zahllosen, alles verschlingenden Heere!

Und er schloß wohl, daß sein Nachbar ebensovienig schlief und an dieselben Dinge dachte. Da machte dieser eine ungebildete Bewegung und rückte zurück, und der andere verstand, daß er ihm unangenehm war.

Die instinktive, aus dem Standes- und Bildungsunterchied entspringende Abneigung erfüllte den Bauer Jean mit einem physischen Widerwillen gegen den Bauer Jean empfand brennende Scham darüber, oder vielmehr Traurigkeit; er machte sich ganz klein und bemühte sich, der feindseligen Verachtung, die er ahnte, auszuweichen. Während die Nacht draußen recht kühl wurde, wurde es im Zelte durch die zusammengepackten Leiber so heiß, daß Maurice, wie vom Fieber geschüttelt, plötzlich aufsprang und sich einige Schritte vom Zelte draußen niederlegte. Der arme Jean wälzte sich, vom Uebel gedrückt, in einem unruhigen Halbschlaf umher, in dem sich das traurige Gefühl, von niemand geliebt zu sein, und die Angst vor einem ungeheuren Unglück vermischten, dessen herankommender Schritt er zu hören glaubte, dort unten aus der unbekannten Ferne her.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 6. bis 12. Dezember auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Geschäftsführer Heinrich Kren und Anna Bausewein. Former Johann Graefe und Grietje Gels.

II. Geburten.

Sohn des Klempnergehilfen Uhlens; desgl. des Färbermeisters Eckhardt; desgl. der Dienstmagd M. A.; desgl. des Leutnants von der Hellen; desgl. des Galtwirts Penzler; desgl. des Seifenfäbers Schulze; desgl. des Bantprokurators Mehrens; desgl. des Instrumentenmachers Weßels; desgl. des Schmuckermeyers Frank. — Tochter des Brenners Jeller; desgl. des Schuhmachereheaters Gendelmann; desgl. des Agenten Burckhard; desgl. des Kaufmanns Becker; desgl. des Oberleutnants Freiherr von Meining; desgl. der Dienstmagd M. A.; desgl. der Schneiderin M. A.; desgl. des Trompeters Freiwies; desgl. des Schmiedemeisters Hörmann.

III. Sterbefälle.

Chefrau Agnes Friederike Adeline Oltmanns geb. Schwende, 41 J. Gustav Hermann Behring, 1 J. Weinführer Johann Heinrich Wübbendorf, 58 J. Wm. Anna Maria Catharina Himmelfahrt geb. Kinding, 61 J. Wm. Margarete Helene Gertrudine Mogemann geb. Weßen, 64 J. Agnes Helene Martha Stegmann, 4 Mon. Chefrau Johanne Christiane Ferdinande Klies geb. Bunes, 84 J. Galtwirt Johann Heinrich Bernhard Gramberg, 61 J. Rentnerin Amalie Knechtach, 80 J. Köchin Johanne Helene Louise Meyer, 26 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmte vom 6. bis 12. Dez. 1903.

I. Aufgebote.

Sergeant Karl Fritz Hermann Engel zu Donnerichwee und Hausdchter Juliane Wilhelmine Louise Lübben zu Oldenburg.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Dietrich Georg Friedrich Schumacher zu Donnerichwee. — Tochter des Arbeiters Wilhelm Prior. Elmar Berners zu Donnerichwee; desgl. des Wirts Karl Hugo Oskar Kade da.

IV. Sterbefälle.

Wm. Christine Dorothea Georgine Kneehaus geb. Ahlers zu Ohmte, 77 J. Tischlergehilfe Wendt Althorn zu Adorf, 54 J. Chefrau Catharine Friederike Henriette Hartjen geb. Weddermeyer zu Wahnbeck, 58 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everßen vom 6. bis 12. Dez. 1903.

I. Eheschließungen.

Schumachermeister Wilhelm Christian Scheide und Hausdchter Adeline Helene Bertha Riets. Wechlog. Eisenbahnademeister Anton Dietrich Wischmann und Hausdchter Johanne Catharina Olmann, Everßen.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Esje-Eilers, Everßen; desgl. des Verwalters Bernh. Joh. Noldius Swart. — Tochter des Glendrehers Ad. Gerh. Friedr. Alker, Everßen; desgl. des Landmanns Joh. Friedr. Mehrens, Everßen; desgl. des Arbeiters Karl Fern. Gilt. Lehmtuhl, Wöhrfelde.

III. Sterbefälle.

Helene Auguste Johanne Drake, Everßen, 26 J. Helene Margarete Hübeler, Wöb, 2 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 6. bis 12. Dez.

I. Eheschließungen.

Fußgendarm Wilh. Voglitz (Katzen) mit Auguste Kühne. Glasmacher Georg Nedeweg mit Nina Drewing.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Joh. Minnick. — Tochter des Fuhrwerksbesizers D. Krey, desgl. des Kontrol-Beamten Fr. Jochen, desgl. des Glasmachers Heinz. Köpfer, desgl. des Weichensmatters Seeborg (Trielakermoor), desgl. des Glasmachers Gaegerling.

III. Sterbefälle.

Tochter des Fuhrwerksbesizers D. Krey, 20 Etd., Wme. des Brinkfäbers Hm. v. d. Loge (Krepenbrück), 71 J., Tochter des Maurers Herm. Mehlhoff, 1 Monat.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungs- störung.	Kufeke's Kindermehl	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--	--------------------------------	--

Immobil- Verkauf.

Bürgerfelde. Der
Gutsbesitzer Aug. Haake
zu Diedrichsfeld läßt
am

Mittwoch,
den 16. Dez. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Wohners Wirtz-
hause in Bürgerfelde
folgende

Ländereien

zum dritten und letzten
Male zum öffentlichen
Verkauf aufsteigen, als:

1. den sogen. „Gram-
bergischen Busch“,
groß 4,8985 ha (sehr
ertragfähiges Land),
 2. den sogen. „Meyers
Kamp“ (in der Gem.
Schmiede belegen)
groß 5,1303 ha,
den sogen. „Meyers
Busch“ (in Schmiede
belegen), groß 7,2300
ha,
 3. die in Metjendorf
an der Chaussee be-
legenen sogenannten
„100 Juch“, groß
46,9187 ha,
 4. den sogen. „Mylers'
Busch“, groß 19,7780
ha,
 5. den sogen. „Bardief“,
groß 14,3993 ha,
- ferner die sämtlichen sehr
ertragfähigen Ländereien
zwischen Mittelweg,
Alexander-Chaussee und
Bürgerbuschweg in Bür-
gerfelde belegen, als:

Parz. 229: 2,0197 ha,
228: 1,9649 ha,
227: 3,9537 ha,
226: 5,8882 ha,
221: 3,5148 ha,
222: 3,5055 ha,
230: 3,6847 ha,
231: 3,0698 ha,
232: 3,6647 ha,
233: 4,0594 ha.

Der Verkauf der Län-
dereien kann im ganzen,
nach einzelnen Parzellen
oder geteilt stattfinden.

Diese letzteren Länd-
ereien liegen sämtlich an
vorzüglicher Lage und
bieten eine große Anzahl
bester Bauplätze.

Jede gewünschte Aus-
kunft wegen des Kauf-
objekts wird gerne erteilt.
Ein großer Teil der
Kaufgelder kann zu üb-
lichen Zinsen stehen
bleiben.

Bemerkung wird, daß in
diesem Verkaufstermine
bei irgend annehmbarem
Gebote der Zuschlag erteilt
wird, ein fernerer
Verkaufsaussatz findet
nicht statt.

B. Schwarting,
Auktionator,
Gversten.

Kuhlmann & Co. Nachf.

empfiehlt
prakt. u. schöne Weihnachtsgeschenke

als:

Ältere Teppiche
Portièren,
Gardinen etc.
weit unter Preis.

Teppiche,
Portièren,
Tischdecken,
Felle,
Fenstermäntel,
Fuss- u. Sofa-Kissen,
Fusstaschen,

Ältere Teppiche
Portièren,
Gardinen etc.
weit unter Preis.

Tischläufer, Schoner und Deckchen
etc. etc.

Als Neuheit:

Bett- u. Chaiselongue-Schlafdecken

nach Zeichnungen von Prof. Olbrich, Darmstadt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Kuhlmann & Co. Nachfolger,
Ritterstr. 19. Telephon 385.

Brillantringe,
Brillantbrotschen,
Brillant-Ohrringe,
Brillant-Madeln,
— in modernen Fassungen. —
Eigene Fabrikat.

Große Auswahl! — Billige Preise!
Otto Bardewyck,

Juwelier,
70 Langestraße 70.
Fernsprecher 329.

Lange goldene
Damen-Ketten
in neuesten Mustern.
Gold-Herrenketten
in großer Auswahl.

Goldene Broschen
in jeder Preislage.

Goldene Ringe,
eigene Fabrikat.

Otto Bardewyck,

Juwelier,
70 Langestraße 70.
Telephon 329.

Briefpapier
in größter Auswahl von 50 s pr.
100 Bogen an.

Briefpapier
in Kassetten zu Geschenkzwecken
von 50 s bis 20 s.

Carl G. Oncken,
Achterstraße 33.

Passend als
Weihnachts-Geschenk!!!
Einen großen Posten
Bringmaschinen
gebe zu billigen Preisen ab.
2. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Zu verkaufen
100 Zentner beschädigtes
Böfelfleisch
verköllt, Mk. 15.— pr. 3tr. inkl.
Fap. Brutto für Netto.
Gebote unter B. F. 4753 be-
fürdert Rudolf Mosse, Bremen.

Meine echte
Hienfong-Essen,
für Wiederverkäufer 1 Dg. Mk. 2.50,
bei 30 Pfund, Mk. 7.—, Kostenfrei
überall hin.

Laboratorium Paul Seifert,
Dillersbach Nr. 35 bei Waldenburg
(Schlef.)

Gut nähende gebr. Tretnaschine.
Kinderwagen und Sportwagen,
fast neu und warmes Winterjackett,
billig. Näheres Müller, Achternstr. 55.

Weihnachtsgänse!
Nur bis zum 15. kann ich Auf-
träge auf meine rühmlichst bekannten,
garantiert schönen Gänse (p. Pfund
70 Pfg.) annehmen. — Aufträge auf
Rehwild, gepickte Hühner etc. ebenfalls
balbist erbeten.

Georg Müller, Hoflieferant.

Empfehle guten bürgerlichen
Mittagstisch.

a 60 Pfg. Lindenstraße 44.

Acker- oder Weideland, wenn
auch unkultiviert, kauft o. pachtet.
Foh. Wienken, Kurwidstr. 2.

Weihnachts-Verkauf zu herabgesetzten Preisen

Kleiderstoffen für die **Strasse**, farbig und Fantasie:
Cheviots, Satintuche, Voiles, Cords, Zibelines
Loden von 60 Pfg. an.

Kleiderstoffen **schwarz:** Satintuche, Mohairs, Voiles,
Grenadines, Cheviots etc.

Kleiderstoffen f. **Hauskleider u. Morgenröcke.**
für **Ball** und **Gesellschaft**, halb-
fertige Roben, Voiles, Mohairs, Satins etc.

Kleider-Seide — Blusen-Seide.

Blusen-Stoffen in Wolle, Halbwolle, Waschstoffen.

Rock-Stoffen in Moiree, Alpaka, Tuch, Satins,
— **Rock- und Hemden-Flanelle.** —

Fertige Blusen in

Seide, Wolle, Halbwolle.

Elegante Anfertigung nach Mass.

Fertige Kleider, Costume, Costum-Röcke.

Damen-Konfektion:
— Paletots. — Jacketts. — Theatermäntel. —

Herren-Anzug-Stoffe.

Anfertigung unter Garantie des guten Sitzes.

Weisswaren. Piquee. Hemdentuche. Leinen.
Bett-Damaste, fertige Betten.

Gardinen. - Rouleaux.

Seidene Röcke,	Ball- Tücher,
Wollene Röcke,	Schulter-Tücher,
Satin - Röcke,	Woll- Tüchdr,
Moiree - Röcke,	Hals- Tücher,
Piquee - Röcke,	Taschen-Tücher,
Weisse Röcke,	Küchen-Tücher,
Damen-Hemden,	Frotier-Tücher,
Damen-Hosen,	Hand- Tücher,
Piqué-Nachtjaken	Tisch- Tücher.

Teegedecke, — Servietten, — Normal-Wäsche.

Herren- und Damen-Regenschirme:

Seidene Schürzen,	Reise- Decken,
Alpaka-Schürzen,	Schlaf- Decken,
Weisse Schürzen,	Pferde- Decken,
Haushalt-Schürzen,	Tisch- Decken,
Reform-Schürzen,	Peluche-Decken,
Tüchel-Schürzen,	Waffel- Decken,
Kinder-Schürzen.	Bett- Decken.

Pelzkolliers. — Muffen. — Fellvorlagen

J. H. Popken.

Adolf Götting,

Tel. 516.

Hof-Juwelier.

Langestr. 58.

— **Hochelegante Neuheiten** —

in:

Brillantbrotschen, **langen Ketten,**
Brillantringen, **Kettenarmbändern,**
Brillantkolliers, **Knöpfen usw.**

Goldene Damen- und Herren-Uhren.

Reichhaltiges Lager in modernen Silberwaren.

Umarbeitung alter Schmucksachen, der Neuzeit entsprechend

Adolf Götting, Hof-Juwelier.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons mit ihren bekanntesten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erant	Materia	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, H. Bootsmann	H. Tobias, Brate	1900	6	187	5.11. in Brate.
Alide, D. Bule	H. Arnold, Brate	1903	6	159	30.11. in Aberdeen.
Amazona, H. Gieseler	D. Hays, Brate	1892	6	1339	12.11. von Adelaide nach Port Pirie.
Anna, F. Christians	E. tom Diet, Gisleth	1892	6	1391	6.11. von Melbourne nach Algoabay.
Anna, D. Schumacher	E. tom Diet, Gisleth	1884	6	59	9.12. in Brate.
Anna Hamien, F. Koopmann	E. tom Diet, Gisleth	1890	6	1242	5.10. in Adelaide, befr. nach Kapkolonie.
Apollo, H. Rose	Id. Schiff, Gisleth	1884	6	1124	12.11. in Melbourne von Algoabay.
Atlantic, H. zu Klampen	G. Giers u. Sohn, Brate	1892	6	1032	23.10. von Honolulu nach Taitai.
Atom, H. Bootsmann	H. Tobias, Brate	1894	5	178	10.12. in Brate von Alcoa.
Balbur, H. Valentanus	G. Giers u. Sohn, Brate	1883	5	658	12.11. in Hamburg von San Juan del Sur.
D. Brate, G. Sandersfeld	D. P. D.-M., Oldenburg	1893	6	1095	6.12. von Hamburg nach Marvoco.
D. Bremen, H. Schmidt	D. P. D.-M., Oldenburg	1900	6	1525	4.12. in Lissabon.
D. Paulsen, H. Schindlers	H. Johannsen, Hamburg	1870	6	647	24.10. von Neuvitas nach Bremen.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	6	939	12.12. in Goole.
Carl, G. Schomaker	G. Winters, Bremen	1884	6	940	31.10. in Magellan von Hamburg.
Catharina, H. Meyer	H. Wieting, Hammelward	1901	6	88	19.11. von Alcoa nach der Weser.
Charlotte, F. Grube	Id. Schiff, Gisleth	1890	6	1243	29.11. in Aberdeen.
Christine, F. Schumacher	F. Schumacher, Vienen	1881	6	80	49.11. von Kopenhagen nach der Weser.
D. Cintra, J. Duten	D. P. D.-M., Oldenburg	1888	6	1140	10.12. in Portland.
Concordia, H. Peters	J. G. Lübben, Gisleth	1890	6	1250	30.11. von Fernandine nach London.
Conrad, G. D. Wücher	H. Arnold, Brate	1899	6	141	3.12. von Harwich nach Wemph.
Constance, H. Suhren	D. Hays, Brate	1877	6	948	6.10. von Tecopilla nach Nantes.
Erna, G. Ahlers	Id. Schiff, Gisleth	1891	6	1069	18.11. in Cuba von Port Natal.
Erna, H. Roppelmeier	F. Strifling, Brate	1892	6	84	27.11. in Harburg von Dover.
Falle, F. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1892	6	168	1.12. in Teignmouth von Newcastle.
D. Faro, H. Schindlers	D. P. D.-M., Oldenburg	1900	6	1148	8.12. von Bremen nach Oporto.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhameln	1889	6	86	29.11. in Bremen von Flensburg.
Fürst Bismarck, H. Schumacher	D. Hays, Brate	1877	6	968	15.8. von Tecopilla nach Nantes.
Gerda, H. Stege	G. Giers u. Sohn, Brate	1885	6	697	2.11. in Caibarien von Maranham.
Großherzogin Elisabeth, H. Hagener	Schiffbauverein, Oldenburg	1901	6	721	10.12. in St. Thomas.
D. Guadiana, Hülsebusch	D. P. D.-M., Oldenburg	1902	6	495	6.12. von Lissabon nach Rotterdam.
Hanna Heye, W. Freyrichs	G. Meynaber, Gisleth	1890	6	1324	6.11. in Sidney von Port Elisabeth.
Hans, D. Wücher	D. Oltmann, Brate	1877	6	161	20.11. in Harburg von Forcy.
Henry, G. Meyer	Id. Schiff, Gisleth	1874	6	868	7.10. von Delagoabay nach Port of Spain.
Henry, G. Brate	D. Oltmann, Brate	1901	6	114	2.12. in Ramsgate von Bremen.
Hercules, H. Hübner	H. Johannsen, Hamburg	1871	6	561	5.11. in Port Elisabeth von Buenos Ayres.
Heron, F. Wöhrschmidt	G. Meynaber, Gisleth	1891	6	1080	4.11. von Liverpool nach Wellington.
Holma, J. Ballinga	L. Schüttiger, Brate	1890	6	86	auf der Weser.
Holmann, J. Hartmann	F. Strifling, Brate	1898	6	55	28.11. in Plymouth, ladet nach Harburg.
Holmann, J. Schwemmann	Id. Schiff, Gisleth	1872	6	1642	19.11. von San Francisco nach Wellaroo.
Holmann, B. Schumacher	D. Hays, Brate	1891	6	1066	6.12. von Incaro nach Bremen.
Holmann, B. Schumacher	D. Hays, Brate	1897	6	91	23.11. von Teignmouth nach Grohn.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1680	4.12. von Dover nach Rotterdam.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1050	19.10. in Wellington von Dunedin.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1017	15.7. Kapstadt als Nothafen angelaufen.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	530	9.12. von Bremen nach Metil.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	309	8.12. von Newport in Plymouth.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	160	28.9. in Brate von Bremerhaven.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	749	20.11. in Harburg von Newcastle.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	69	8.10. von Jaque nach Ardrossan.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1028	23.10. von Lissabon nach Tanger.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	386	11.11. in Adelaide von Capstadt.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	262	12.12. in Tanger.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1428	7.11. von Montevideo nach Adelaide.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1816	10.12. von Brate nach Oldenburg.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	828	12.11. in St. Nazaire.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1106	1.12. in Fagat.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	893	11.12. in Bremen.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	194	24.11. in Tanger.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	185	11.12. in Lissabon.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1494	21.11. von Port of Spain nach Bremen.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	662	3.12. von Astoria nach R. f. D.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	709	25.11. von Antwerpen nach Port Natal.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	441	28.11. in Kiofio.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	923	27.11. von Neufahrwasser nach Leer.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	987	27.10. in Fremantle, befr. von Port Pirie.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	588	12.12. Dungeness passiert.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1059	7.12. von Honolulu nach Punta Arenas.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1357	10.12. in Nordenham.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1141	12.12. in Albany von Fremantle.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	757	3.12. in Quessant.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	454	19.10. in Algoabay von Frederikstadt.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	238	11.12. in Oporto.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	138	1.12. in Sunderland.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	806	9.11. in Brate.
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1294	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	934	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	4630	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	2467	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1355	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1607	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	959	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1063	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	400	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	244	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1652	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	1045	
Holmann, B. Schumacher	D. P. D.-M., Oldenburg	1901	6	695	

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, G = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Peterssehn. 2 beste Milchkuhe
Anfang März laufend, umständlicher
möglichst bald zu verkaufen.
D. Schmidt, Landwirt.
In vert. eine gut erhalt. **Wellen-**
bauschaukel. Achternstr. 3.

Sämtliche Glasarbeiten
sowie Einrahmung von Bildern aller
Art zu billigen Preisen bei
Karl Schifff, Haarenschstr. 31.
Schön junger **Kanarienvogel**
billig zu verkaufen. Friederichstr. 1a.

Ein Vertikow, großer Spiegel, 6
Rohrstühle sollen billig verkauft
werden. Achternstr. 4, 1. Et.
Nachfragen im Laden.
B. v. 1 Koch Herker, 1 eif. Waschk. z.
Ginn, 1 Tischschrank, Gartenstr. 29.

Uhren

Streng
reell!
Offene
Preise!

Gold- und Silber-Taschen-Uhren

für Damen und Herren in größter Auswahl mit feinen
deutschen und Schweizer Werken in nur soliden Gehäusen
kaufen Sie gut und billig unter Garantie bei

Friedrich Meyer, Uhrmacher, Oldenburg,
Langestr. 1.

Rein Aluminium-Kochgeschirre,

bester Fabrikat der Gegenwart, unübertroffen in hygienischer Be-
ziehung! Sehr billig im Gebrauch, von höchster Stabilität!
empfiehlt in großer Auswahl

J. S. G. Meyer am Markt.

Weihnachts-Geschenke

empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen:

Reisekoffer
in Rohrplatten und Vulkanfibre, sehr leicht und dauerhaft
in eleganter Ausführung.

Kaiserkoffer
von Pappel- und Fichtenholz, sehr haltbar.

Rundreisekoffer.

Neu! Anzugkoffer! Neu!

Handkoffer in jeder Preislage von 3 Mark aufwärts.
Handtaschen in Leder, Pergament und Segeltuch.
Tornister und Büchertaschen. Eigenes Fabrikat.
Portemonnaies, Reise-Accessoires, Brieftaschen, Schreibmappen,
Couriertaschen, — Hosenträger, — Plaidriemen, — Visitenkartentaschen,
Photographie-Album.

Haarenstr. 51. **H. Holert,** 51. Haarenstr.

Hahn.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

bringe in gütige Erinnerung.

H. J. Pralle.

Porzellan-, Glas-, Steingut-,
Emaille-Niederlage

von

Diedrich Flörecken,

Achternstraße 6.

zu

Weihnachts-Einkäufen

empfehle in sehr großer Auswahl:

Kaffeeervice, 2teilig, von 2 Mark an und höher.
Tafelervice, 2teilig, von 4.50 Mark an.
Waschervice, komplett, von 1.40 Mark an.
Vorratsstücken, dekoriert, von 25 Mark an.

Feiner:

Deffterervice, Crementervice, Figuren, Büsten,
Wandteiler, Fruchtgehäusen, Mörser,
Weingläser, Biergefäße, Bowlen, Wäfen,
Löffel, Servietten, Wundentöpfe.

Palmentüfel, Jardiniere, Fensterkasten,
Gängebilder, Wärfel, Kuchenteller,
Defftereller, Kinderervice, Kaffeetannen,
Tassen, Nippes und Glasfaschen aller Art,
sowie

Salonsäulen von 2.25 Mark an, Nickel-Setzeren,
Bambustische von 50 Mark an usw.

Porzellan-, Glas-, Steingut-,
Emaille-Niederlage

von

Diedrich Flörecken,

Oldenburg i. Gr.

Auch für Wiederverkäufer
frische Brantwein-Heise
stets vorrätig bei
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Prima Rullen
empf. Joh. Meyer, Overfen.
Schaufelpferd billig zu verkaufen.
Dumboldstr. 21.

